



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

508 (1.11.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318625)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 20 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag W. 2.42 pro Quartal, Einzelnummer 4 Pf.

Inserate:

Die Colonnade . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Geliefenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseratenannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Drucker-Bureau (Kun-
nahmen-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 508.

Montag, 1. November 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Allerheiligen wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag Vormittag.

Telegramme.

Ein furchtbares Automobilunglück.

Darmstadt, 31. Okt. Heute morgen 8.40 Uhr ereignete sich hier ein folgenschweres Automobilunglück. Ein Frankfurter Automobil stieß auf dem Übergang der Chaussee nach Griesheim mit großer Geschwindigkeit mit dem Zug Nr. 7 der Dampfstraßenbahn zusammen. Das Automobil wurde vollständig zerstört, es explodierte und ist verbrannt. Zwei Insassen wurden sofort getötet, die beiden anderen schwer verletzt, davon einer lebensgefährlich. Die Namen der Verunglückten konnten noch nicht festgestellt werden; das Automobil trug die Bezeichnung I T 3332.

Darmstadt, 31. Okt. Die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft veröffentlicht über das heutige Automobilunglück folgende Mitteilung: Als der Zug Nr. 7 der Dampfstraßenbahn Griesheim-Darmstadt (ab Griesheim 8.25 Uhr vorm.) sich der Kreuzung des Gleises mit der Darmstadt-Griesheimer Chaussee am Vassin näherte, kam ihm von Darmstadt her ein Automobil in rasender Geschwindigkeit entgegen. Die Geschwindigkeit wurde trotz wiederholter, von der Maschine des Zuges abgegebener Kloden- und Pfeifensignale nicht vermindert. Der Lokomotivführer brachte deshalb den Zug an dem Bahnübergang über die Straße vor Erreichung der Straßenmitte zum Stehen. Auf dem nun haltenden Zug fuhr das Automobil so heftig auf, daß sich der hintere Teil desselben überschlug und die Insassen mit großer Wucht gegen die Lokomotive geschleudert wurden. Ein Mann und eine Frau starben alsbald an den erlittenen Verletzungen, während der Chauffeur und der 4. Insasse schwer verletzt in das Darmstädter Krankenhaus gebracht wurden. Die Schuld an diesem Unglück ist nach den allerbaldigen Feststellungen hauptsächlich der rasenden Geschwindigkeit des Automobils und der Nichtbeachtung der Zugsignale zuzuschreiben.

Darmstadt, 31. Okt. Bei dem heutigen Automobilunglück wurden getötet: Frau Wolfsturm aus Darmstadt, Zubehölerin eines Restaurants, Ingenieur Müller von den Adlerwerken in Frankfurt a. M. Schwer verletzt sind der Ingenieur Grünig, ebenfalls von den Adlerwerken Frankfurt a. M. und der Chauffeur des Automobils Schmidt.

Ein hartes Erdbeben.

Jugenheim, 31. Okt. 12.45 Uhr mittags. Die seismische Station meldet: Soeben zeigt der große Seismograph ein Fernbeben aus etwa 10000 Kilometer Entfernung an. Das Maximum war 12.15 Uhr. Das Beben ist noch nicht vorüber. Die lange Dauer der Markierung läßt auf ein hartes Beben schließen.

Klerikalismus und Republik.

Paris, 31. Okt. Bei einem Bankett der Liga für Unterrecht hielt Ministerpräsident Briand eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Klerikalen mit ihren Angriffen auf die Volksschule am Vorabend der Wahlen tatsächlich auf die Republik abzielten. Sicherlich wünsche die Republik Vernichtung, aber mit den Republikanern werde sie kräftig und auf gesetzlichem Wege die Schule verteidigen, ohne je Gewalttätigkeiten zu begehen, die man hervorgerufen habe, um die französische Republik in Mißkredit zu bringen. Die Katholiken selbst würden niemals die Anregungen befolgen, die von außen kämen und sie gegen die Einrichtung des Landes hetzten. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten fanden lebhaften Beifall.

Der Wettbewerb der Mächte im fernen Osten.

London, 31. Okt. „New York Herald“ meldet aus Peking, daß als Ergebnis des Besuchs des russischen Finanzministers in Chorbun Rußland den Mächten vorgeschlagen habe, eine kleine internationale Anstalt außerhalb Chorbun zu schaffen. Hier geht die diplomatische Meinung dahin, daß dieser Vorschlag unannehmbar ist, weil in seiner Annahme eine Anerkennung des von der russischen Eisenbahnerverwaltung erhobenen Anspruchs liegen würde, die politische Macht über alle Bewohner der Eisenbahnzone in der Nordmandschurie auszuüben.

Die Militärrevolte in Griechenland.

Athen, 31. Okt. In der Nacht von Phaleron sind 2 weitere englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß gegenwärtig vier englische und ein russisches Kriegsschiff dort vor Anker liegen. Die Garnison Athen besieg wieder die Kasernen.

Athen, 31. Okt. Hier erhält sich das Gerücht, daß ungefähr 80 Marineoffiziere, die mit den Vorbereitungen Typalbos sich einverstanden erklärt hatten, aber sich nicht mit ihm im Arsenal hatten vereinigen können oder wollen, beschloßen haben, ihre Entlassung zu fordern, wenn nicht gewisse höhere Offiziere pensioniert würden, wie schon Typalbos verlangt hatte.

Athen, 31. Okt. Von den meuternden Marineoffizieren befinden sich jetzt 9 in Haft. Typalbos soll sich mit einigen anderen ins Gebirg geflüchtet haben, aber von der Gendarmerie umstellt sein. Unter den Unteroffizieren der Marine macht sich eine gewisse Erregung geltend, doch hofft man, sie zu beruhigen. Die Beschädigungen des Torpedoboots „Sperdoni“ sind nicht sehr schwer. Insgesamt sind bei dem gestrigen Kampf 4 Mann getötet worden; die australischen Besatzungen der Torpedobote haben sich ergeben.

Prodes (Dep. Pyrenées-Orientales), 31. Okt. Auf der elektrischen Bahn von Villefranche bis Bourg-Madame entgleiste ein Zug, der Schnelligkeitsversuche anstellte. Bei dem Unfall sollen eine Anzahl Personen verletzt worden sein, unter ihnen ungefähr 10 tödlich.

Zeitgemäße Erinnerungen.

In der katholischen Rundschau, Monatsblatt der Verein deutscher Katholiken im Osten (Nr. 14) veröffentlicht ein Katholik „Zeitgemäße Erinnerungen“, in welchen er eine treffliche Beleuchtung des deutschfeindlichen und polenfreundlichen Verhaltens des Zentrumspreffe und des Zentrums überhaupt gibt. Als im Jahre 1902 der kölnischen Volkszeitung die Gründung eines Vereins deutscher Katholiken in der Ostmark mitgeteilt wurde, habe diese den Bericht mit der Begründung zurückgelehnt, daß man „in Westdeutschland wenig Interesse für die ostdeutschen Verhältnisse habe“. Dabei habe dasselbe Blatt sich nicht genug tun können in Veröffentlichung polenfreundlicher Artikel. Diese Haltung habe die „R. V.“ in diesen 7 Jahren auch unbedrossen beibehalten. In dem vom Zentrum im Munde geführten Märchen: „Germanisierung ist Protestantisierung“, bemerkt der Verfasser, daß die Sprache der Logik verbieten, einen solchen Ausdruck unter allen Umständen und für alle Zeiten als wahr hinzustellen und daß Schorlemer-Mist, welcher diesen Spruch vor einem Menschenalter geprägt habe, der letzte gewesen wäre, der eine gegen das Deutschland gerichtete Polenpolitik des Zentrums gutgeheißen hätte. „Wenn dem Besten nicht fortgesetzt die Wahrheit über die ostmärkischen Verhältnisse vorenthalten würde, wenn die Katholiken im Westen erfuhr, daß nicht die Polen die verfolgte Unschuld sind, sondern die deutschen Katholiken fortgesetzt drangaliert und in ihren elementarsten Forderungen eingekränkt würden, wäre das Zentrum bald gezwungen, eine andere Polenpolitik einzuschlagen.“ Weiterhin macht der Entender dem Zentrum zum Vorwurf, daß ihm „die Erhaltung und Stärkung des Volentums nicht nur mehr als das Deutschstum, sondern auch als seine Parteiangeliegenheiten am Herzen liegt. Daß bei solchen Anschauungen auf den katholischen Glauben erst recht keine Rücksicht genommen wird, ist klar. Man spricht so gern von der Protestantisierung. Kann das Zentrum wirklich im Ernst glauben, daß das Bündnis mit den Polen die Regierung veranlassen wird, deutsche katholische Ansiedler hier anzufiedeln, wenn sie sieht, wie durch dieses Bündnis die angesiedelten deutschen Katholiken dem Volentum zugeführt werden? Man kann hier mit Recht sagen: „Politik Hauptache, Religion Nebenache.“ — Das Zentrum als rein interkonfessionelle Partei, die zu sein es behauptet, solle die deutschen Katholiken in der Ostmark mit der Beibehaltung verschonen, als ob es die berufene und einzige Vertreterin der Katholiken sei. „Dann möge es die Ostmark mit seiner Agitation verschonen und diese in rein protestantische Gegenden verlegen, wo es ja noch ein großes Feld für seine Tätigkeit findet.“ Für die Aufstellung von Wahlkandidaten stellt der Artikelschreiber der katholischen Rundschau die erste Forderung auf, daß die Deutschen zusammengehen, daß aber die Wahlfreie, die über 50 Prozent katholisch sind, das Recht darauf hätten, katholisch vertreten zu sein. „Es kann ja auch den Liberalen oder Konfessionellen einerlei sein, ob eines ihrer Mitglieder katholisch oder protestantisch ist. Die Hauptsache ist, daß auf diese Weise der Sieg an die deutsche Sache geknüpft wird. In diesem Sinne muß, falls die Zentrumsorganisation vernichtet werden soll, bei den nächsten Reichs- und Landtagswahlen verfahren werden. Es

ist der einzige Weg zu einer Befundung unserer Verhältnisse. Solange das Zentrum im Bunde mit den Polen ist, kann ein Zentrumsmann nicht in Frage kommen. Dasselbe muß aber auch für alle Parteien, die ein Bündnis mit den Polen eingehen, gelten. Der einzige Wahlspruch muß sein: „Sie gut deutsch allenwege!“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. November 1909.

Leopold Sonnemann jr.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Der Gründer der „Frankfurter Zeitung“ Leopold Sonnemann ist gestern abend nach mehrjährigem schweren Leiden, 78jährig, verschieden. Sonnemann ist unweit Würzburg geboren, er kam mit seinem Vater zunächst nach Offenbach, machte im väterlichen Warengeschäft eine kaufmännische Lehre durch, übernahm dann das Geschäft, verlegte dieses nach Frankfurt und wandelte es in ein Bankgeschäft um. Mit einem anderen Bankier begründete er 1856 die „Frankfurter Handelszeitung“, um 3 Jahre später unter dem Titel „Neue Frankf. Zeitung“ ein politisches Blatt daraus zu machen. Sonnemann hatte damals angefangen, sich mit Politik zu beschäftigen, er gehörte der radikalen Demokratie an, kämpfte im Nationalverein gegen die dort vorherrschende Propagierung eines Deutschlands mit preussischer Spitze, bekämpfte später in seinem Blatt aus Schärfe die preussische Politik Bismarcks und mußte deswegen 1866, als die Preußen Frankfurt besetzten, nach Stuttgart fliehen. Weiterhin galt sein Kampf der preussisch-deutschen Regierung und als deren Repräsentant dem Kanzler Bismarck. Im Parlament, dem er von 1871 an zwei Legislaturperioden angehörte, stimmte er unter anderem gegen die Annexion Elsaß-Lothringens. Er war lange Jahre der Führer der Deutschen Volkspartei. Im Frankfurter Gemeindegeldern nahm Sonnemann eine hervorragende Stellung ein, nicht nur in der Stadtberoderordenberammlung, sondern auch als Förderer aller möglichen gemeinnützigen und künstlerischen Bestrebungen. Die Frankfurter Elektrotechnische Ausstellung war bezüglich der kaufmännischen Seite sein Werk. Der Zeitung, die er begründet hatte, stand er bis vor wenigen Jahren als Chef vor, seine verwaltungstechnischen Qualitäten bewährten sich auch hier glänzend. Seit einigen Jahren war er körperlich vollkommen gebrochen, so daß er nur noch mit einer Pflegerin im Wagen fahren konnte. Auch das hatte in der letzten Zeit fast ganz aufgehört, so daß der Tod eine Erlösung für den geistig bis zuletzt frischen Mann darstellte.

Konfessionelle Vergiftung um jeden Preis!

Die Streichung des Konzelparagraphen in dem Vorentwurf für die Reform des Strafgesetzbuches ist von allen nationalen Blättern ohne jeden Einspruch und ohne ein Wort der Kritik verzeichnet worden. Man sollte meinen, daß die ultramontane Presse damit zufrieden sein könnte. Die „Germania“ stellt denn auch fest: „In den nationalliberalen Blättern und in den Organen des Evangelischen Bundes, die noch auf kulturkämpferischen Standpunkte stehen, ist die Ankündigung der Streichung des Konzelparagraphen sehr gelassen und bis jetzt ohne allen Widerspruch aufgenommen worden.“ Dann aber heißt es weiter: „Das schließt indessen nicht aus, daß sich trotzdem kulturkämpferische Abgeordnete im Reichstage finden werden, die für die Beibehaltung des Konzelparagraphen einzutreten den traurigen Mut besitzen.“ Das ist ein echtes Jesuitenstückchen, durch das die Friedensliebe der ultramontanen Seite hübsch beleuchtet wird.

Deutsches Reich.

Hanjabund. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist zum Direktor (ersten Geschäftsführer) des Hanjabundes Herr Kurt Bobber, Oberbürgermeister von Potsdam, gewählt worden.

Die Norddeutsche Allgemeine über den Großblock. Mit dem Mod aller Parteien der Linken für die Stichwahlen in Baden ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr wenig einverstanden. Das offizielle Organ spricht in seinem Wochenrückblick seine Freude darüber aus, daß „gewissen Elementen, die nationalliberalen Wählern die Annahmlichkeit eines Großblocks schildern wollten, bei guter Zeit das Handbreck gelegt“ worden sei, und erklärt alsdann: Es gehört zweifellos zu den dringendsten Sonderaufgaben der nationalliberalen Partei, mit solchen Möglichkeiten für die Zukunft aufzuräumen. Der Großblock in Baden ist denn doch etwas mehr als nur ein Schönheitsfehler.

Badische Politik.

Wahlrechtung in Schwellingen?

□ Schwellingen, 31. Okt. Nach den letzten Extrablättern der „Schwellingener Zeitung“ soll die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Kuhn angefochten werden. Die Gegenpartei behauptet, daß von der Wahlkommission des zweiten städtischen Wahlbezirks Schwellingen der Wahlvorstand und Protokollführer auf eine halbe Stunde zu gleicher Zeit das Wahllokal verlassen hätten, was nach den Wahlrechtsbestimmungen unzulässig ist. Der tatsächliche Sachverhalt ist folgender: Der Wahlvorstand begab sich auf kurze Zeit nach Hause zum Mittagessen. Er beauftragte aber vor seinem Weggang den ersten Beisitzer mit seiner Stellvertretung, die dieser bis zur Ankunft des Wahlvorstandes gewissenhaft übernahm. Nach ehe der Wahlvorstand wieder zurückkehrte, nahm auch der Protokollführer die maßgebende Zeit als Gelegenheit, um ebenfalls das Mittagessen einzunehmen. Auch er sorgte für einen Stellvertreter, den zweiten Beisitzer. So waren in Wirklichkeit Wahlvorstand und Protokollführer für einige Zeit abwesend, aber durch zwei gesonderte Wahlkommissionsmitglieder vertreten. Der dritte Beisitzer war ständig zur Stelle, jedoch von einer Störung oder Unterbrechung der Wahl nicht im mindesten die Rede sein kann. Während der ganzen Wahlhandlung waren unangesehnt die nötigen drei Kommissionsmitglieder anwesend. Vorstands- und Protokollführeramt waren stets getrennt. Uebrigens läßt man nachträglich, daß Karlisten und Zentrum noch weitere 6 Gründe für Wahlrechtung zu formulieren suchen.

Die Stichwahlen

Gewinne und Verluste.

Die Nationalliberalen haben behauptet: 2. Mehrlach-Stadach, 6. Donaueschingen-Engen, 14. Mühlheim-Vörrach-Staaten (im ersten Wahlgange), 20. Stadt Freiburg 3, 23. Emmendingen, 30. Weil (im ersten Wahlgange), 33. Stadt Baden, 40. Karlsruhe-Land, 42. Stadt Karlsruhe 2, 61. Stadt Mannheim 4, 68. Weinheim-Mannheim (im 1. Wahlgange), 64. Stadt Heidelberg 1, 65. Stadt Heidelberg 2, 66. Eppingen-Sinsheim, 67. Sinsheim (im 1. Wahlgange), 71. Berg-Weilsheim. Im ganzen 16 Sitze. — Sie haben infolge des Blockabkommens abgegeben: 13. Schopfheim-Schnau an die Sozialdemokratie, 3. Triberg-Billingen-Wolsch an die Demokraten, 37. Stadt Rastatt an die Demokraten und 47. Forstheim 1 an den Freisinn. Im ganzen 4 Sitze. — Sie haben gewonnen: 5. Engen-Konstanz vom Zentrum. — Sie haben verloren 12. Vörrach-Land, 25. Vörrach-Stadt und 68. Heidelberg-Überbach an die Sozialdemokraten. Ihr Mandatsbesitz beträgt mithin 17 Sitze statt 23 wie bisher.

Die Demokraten haben behauptet: 3. Konstanz, 27. Vörrach-Land, 29. Offenbach-Stadt, 60. Mannheim 5 (im 1. Wahlgang). Im ganzen 4 Sitze. — Sie haben verloren 16. Schwellingen an die Sozialdemokratie. — Sie gewinnen infolge des Blockabkommens: 26. Triberg-Billingen, 37. Stadt Rastatt. Im ganzen 2 Sitze. — Ihr Mandatsbesitz beträgt mithin 6 Sitze statt 5 wie bisher.

Die Freisinnigen haben behauptet: keinen Sitz. — Sie haben infolge des Blockabkommens gewonnen: 47. Forstheim 1. — Ihr Mandatsbesitz beträgt mithin 1 Sitz wie bisher.

Die Sozialdemokraten haben behauptet: 11. Stadt Vörrach; 10. Stadt Freiburg 2; 41. Stadt Karlsruhe 1 (im 1. Wahlgange); 44. Stadt Karlsruhe 4 (im 1. Wahlgange); 45. Durlach-Stadt (im 1. Wahlgange); 43. Stadt Forstheim 2 (im 1. Wahlgange); 49. Forstheim-Land (im 1. Wahlgange); 56. Heidelberg-Land; 57. Mannheim-Schwellingen (im 1. Wahlgange); 58. Stadt Mannheim 1 (im 1. Wahlgange); 59. Stadt Mannheim 2 (im 1. Wahlgange); 62. Stadt Mannheim 5 (im 1. Wahlgange). Im ganzen 12 Sitze. — Sie gewinnen infolge des Blockabkommens: 13. Schopfheim-Schnau von den Nationalliberalen; 30. Bruchsal-Land von den Konservativen; 56. Schwellingen von den Demokraten. Im ganzen 3 Sitze. — Sie gewinnen weiter: 12. Vörrach-Land von den Nationalliberalen, 25. Stadt Vörrach von den Nationalliberalen, 39. Etilingen-Rastatt-Karlsruhe vom Zentrum, 43. Karlsruhe 3 von den Freisinnigen; 68. Heidelberg-Überbach von den Nationalliberalen. Ihr Mandatsbesitz beträgt mithin 39 (12) Sitze.

Das Zentrum hat behauptet: 1. Pfalldorf-Überlingen; 4. Konstanz-Stadach-Überlingen; 7. Billingen-Donaueschingen; 8. Donaueschingen-Waldshut; 9. St. Wästen-Waldshut; 15. Stenzen-Schnau-Freiburg; 16. Freilach-Emmendingen; 17. Neustadt-Triberg-Billingen; 31. Waldkirch-Freiburg; 22. Freiburg-Emmendingen; 24. Ottenheim-Emmendingen-Lahr; 28. Wolfach-Offenburg; 31. Offenburg-Kohl; 32. Oberkirch-Offenburg-Nechern; 33. Achern-Bühl; 34. Bühl-Baden; 36. Rastatt-Baden; 38. Rastatt-Bühl; 52. Bruchsal-Land; 54. Wiesloch-Bruchsal; 69.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Jungfrau von Orléans. Leipzig'scher Verleger und Berühmtheit hatten den jugendlichen Schüler Briefe „voll Wärme und Leidenschaft für ihn und seine Schriften“ geschrieben. In einem Briefe von Mannheims vom 7. Juni 1784 schreibt Schiller an Henriette Freilich von Wolzogen: „Und wenn ich das nun weiter verfolgte, und mir denke, daß in der Welt mehr solcher Jünger sind, die mich unbekannt lieben, und sich freuen, mich zu kennen, daß vielleicht in 100 und mehr Jahren — wenn auch mein Staub schon lange verweht ist, man mein Andenken segnet, und mich noch im Grabe Tränen und Bewunderung zollt, dann, meine Tochter, freue ich mich meines Dichterberufs, und verjöhne mich mit Gott und meinem oft harten Verhängnis.“

Was der jugendliche Dichter erlebte, er hat es gefunden. Tränen freilich sollen wir ihm heute nicht mehr, wir sind nicht mehr sentimental, aber Bewunderung und statt Tränen Liebe, die Zukunft und die Darsteller, sofern letztere nicht der üblichen Genüßlichkeit bühnen, Schillers glänzende Auktoren in die Höhe, aber leere Rede, in die edle, aber bedeutungslose Worte zu überlegen, sich selbst zu bestrahlen, hat nach den Lebensquellen der Gestalten zu suchen. Den ersten Fall der Liebe und Bewunderung für den Dichter und seine Schönheitsideale brachte Frau Ullrich gestern wiederum als Jungfrau dar, ganz sicher eine ihrer stärksten und vornehmsten Leistungen. Befreit von aller löblichen Schönheitserei steht ihre Jungfrau in Lebensglut und Latentsturm da, heldisch, fortreifend, die Verleumdung des gewaltigen Stromes der Vaterlandsliebe in Stimmung und Willenskraft, der die Geere der Enländer von Frankreichs Boden

Wagen-Abelsheim; 72. Lauderbühl-Abelsheim; 73. Wehrheim-Lauderbühl-Abelsheim. Sämtlich im ersten Wahlgange. Im ganzen 23 Sitze. — Er hat im 2. Wahlgange behauptet: 10. Etilingen-Rastatt-Karlsruhe, 18. Freiburg 1, 51. Stadt Bruchsal. Im ganzen 3 Sitze. — Es hat verloren: 5. Engen-Konstanz an die Nationalliberalen; 39. Etilingen-Rastatt-Karlsruhe an die Sozialdemokratie. Im ganzen 2 Sitze. — Sein Mandatsbesitz beträgt mithin 26 (23) Sitze.

Die Konservativen haben behauptet: 46. Durlach-Land; 70. Wiesloch. — Sie haben verloren 50. Bruchsal-Land an die Sozialdemokratie. — Ihr Mandatsbesitz beträgt mithin 2 (2) Sitze.

Der Bund der Landwirte hat behauptet: 53. Bretten-Bruchsal. — Sein Mandatsbesitz beträgt mithin wie bisher 1 Sitz.

Die Abgeordneten nach Parteien.

Nationalliberale Partei: 2. Bürgermeister Weichhaupt*; 3. Gemeinderat Schmid*; 6. Landwirt Silber; 14. Bürgermeister Roger*; 20. Fabrikant Köhler*; 23. Apotheker Pfeifferle; 20. Bürgermeister Säger; 35. Buchdruckermeister Köhler*; 40. Bürgermeister Red; 42. Geh. Rat Reimann; 61. Rechtsanwalt König*; 63. Landwirt Müller; 64. Prof. Mohr; 65. Oberamtsrichter Dr. Koch*; 66. Wirt Geiger*; 67. Bürgermeister Reimann; 71. Ratsschreiber Leiser. (9 Abgeordnete gehörten dem alten Landtage an, 8 sind neu gewählt.)

Demokraten: 3. Rechtsanwalt Benedek; 26. Professor Hummel*; 27. Prof. Heimbürger; 29. Rechtsanwalt Muser; 37. Rechtsanwalt Vogel*; 60. Messerschmied Vogel. (12 alte, zwei neue Abgeordnete.)

Freisinn: 47. Fabrikant Obermahl*. Sozialdemokratie: 11. Schriftfeger Köhler; 12. Gemeinderat Breitenfeld*; 13. Sattlermeister Müller*; 29. Feilenbauer Krüger; 25. Stadtrat Monich*; 39. Gewerkschaftsbeamter Schwall*; 41. Rechtsanwalt Dr. Franke; 43. Arbeitersekretär Willi*; 44. Redakteur Kolb; 45. Metallarbeiter Weber*; 49. Reichstagsabg. Weh; 49. Stadtr. Stockinger*; 50. Gemeinderat Kars*; 55. Expedient Pfeiffer; 56. Expedient Kars*; 57. Gastwirt Weh; 58. Stadtr. Weh*; 59. Kassenbeamter Kramer; 62. Prof. Dr. Süß; 68. Parteisekretär Maier*. (10 alte, 11 neue Abgeordnete.)

Zentrum: 1. Brauereibesitzer Weichhaupt; 4. Oberamtsrichter Büchner; 7. Schlossermeister Gölz; 8. Landgerichtsrat Wittenmann; 9. Realchulinspektor Blümmel; 10. Weisk. Rat Dietrich; 15. Rechtsanwalt Kopf; 16. Freiherr von Gleichenstein; 17. Gutbesitzer Duffner; 18. Rechtsanwalt Lehmann; 21. Arbeitersekretär Reinhardt*; 22. Reichstagsabg. Schiller; 24. Gerbermeister Henninger*; 28. Betriebssekretär Seibert*; 31. Landwirt Morgenhafer; 32. Weinbändler Geppert; 33. Pfarrer Ködel*; 34. Postinspektor Anselm*; 36. Landgerichtspräsident Dr. Jesner; 38. Landgerichtsrat Schmidt; 51. Hauptlehrer Wiedemann; 52. Bürgermeister Fiegelmaier*; 54. Freiherr von Neuhagen; 69. Stadtpfarrer Anselm*; 72. Benefiziat Dr. Schefer; 73. Fabrikant Reuband. (10 alte, 6 neue Abgeordnete.)

Konservative: 46. Mühlbesitzer Gierich; 70. Landwirt Bauhoff. (2 alte Abgeordnete.)

Bund der Landwirte: 53. Rechtsanwalt Schmidt. (1 alter Abgeordneter.)

Dem alten Landtag haben bereits 45 Abgeordnete angehört; neu ziehen in den Landtag 28 Abgeordnete.

Preßstimmen über den Ausfall der badischen Landtags-Stichwahlen.

Bis jetzt haben sich über den Ausfall der Samstag-Stichwahlen in der Daunhose erst badische Blätter geäußert, von denen meist Extrablätter oder Extranummern ausgegeben worden sind. Wir lassen nachstehend die wichtigsten Preßäußerungen folgen:

Die „Freisig. Ztg.“ konstatiert zunächst, daß das Zentrum bei den Wahlen zwei für unbedingt sicher gehaltene Bezirke verloren hat und sagt dann:

Besonders schmerzlich wird das Zentrum den Verlust des Wahlbezirks Engen-Konstanz-Land empfinden, wo der Zentrumsführer Giesler mit einer Minorität von über 100 Stimmen gegenüber dem liberalen Kandidaten unterlegen ist. Der politische Kampf wurde in diesem Wahlkreis vom Zentrum in der denkbar schärfsten Weise geführt, denn man scheute sich dort nicht, in einem Flugblatt die intimsten Privatverhältnisse des politischen Gegners in die Debatte zu ziehen mit der unverkennbaren Absicht, denselben wirtschaftlich zu ruinieren. Die Niederlage des Zentrumskandidaten ist um so blamabler, als ein großer Heerführer katholischer Geistlicher mit Herrn Wacker an der Spitze aufgetreten war, um den Erlösern in der Stichwahl herauszuholen... Und

* bedeutet neu gewählt.

nur einige Duzend Stimmen hätten gefehlt, um auch den halb-offiziellen Parteiführer Herr Lehmann in Freiburg 1 Hochmann zu setzen. Freiburg hätte ihn überhaupt nicht gewählt, wenn nicht das schwarze Jährling unter Führung des Herrn Wacker für ihn eingestanden wäre. Er ist somit gewissermaßen der Abgeordnete von Jährlingen, ein Abgeordneter von Wackers Gnaden.

Die „Freisig. Ztg.“ behauptet dann ferner, daß das Zentrum in manchen Bezirken für die Sozialdemokratie gestimmt habe.

Oder kann, so fährt das Blatt fort, es vielleicht in Abrede gestellt werden, daß z. B. im Bezirk Vörrach, in Lahr, in Karlsruhe, in Durlach usw. nicht Zentrumstimmen für den Sozialdemokraten mobil gemacht wurden?

Etwas sehr leicht nimmt die „Freisig. Ztg.“ die schwere Aufgabe, welche die nationalliberale Partei erlitten hat, indem sie schreibt:

Den Nationalliberalen wurden einige Mandate abgezogen, aber ohne sie in ihrem Kern zu schwächen zu können. Tief beauerlich ist es nur, daß eine so tüchtige Kraft wie der Chef der nationalliberalen Partei, Herr Dr. Obkircher, durch den Wahlschicksal in Vörrach-Land einige Zeit dem beidseitigen Landtag ferngehalten wird. Doch werden sich Mittel und Wege finden, diesen Wahlschicksal auf andere Weise zu korrigieren. Mit Freude zu begrüßen ist es, daß unsere linksliberalen Freunde in diesem Wahlkampf vorzüglich abgeschnitten haben. In einer Zeit, wo die Reaktion allenthalben ihr Haupt erhebt, wo man sich in Regierungsbezirken emsig darauf einrichtet, der Rechten und der Reaktion Konzessionen auf Konzessionen zu machen, ist eine Stärkung des linken Flügels des Liberalismus als Gegengewicht gegen alle rechtsgerichtete Tendenzen vom Standpunkt des Gesamtliberalismus aus als außerordentlich wünschenswert zu bezeichnen. Er baut auch die Brücke der Verständigung zur äußersten Linken in kulturellen und politischen Fragen, die gemeinsame Interessen für alle Parteien des Fortschritts in sich bergen.

Der ultramontane „Freiburger Bot“ sagt folgendes:

Das Ergebnis der Landtagswahlen hat über die Taktik der Nationalliberalen das Todesurteil gesprochen. Die Politik Obkirchers, der einem Sozialdemokraten zum Opfer fiel, hat lediglich der Umsturzpartei Vorparanien geleistet!

Das Hauptorgan der badischen Zentrum, der „Badische Beobachter“, äußert sich u. a. wie folgt:

Erfreulich an dem Ergebnis ist die Tatsache, daß das Zentrum, obwohl es auch in diesem Stichwahlkampf allein stand, noch 3 Mandate zu retten vermochte, während es bei der Stichwahl 100% vollständig leer ausgegangen ist. Bedauerlich ist es, daß es nicht gelang, Herrn Amtsgerichtsdirektor Giesler (Str.), der eine hervorragende parlamentarische Arbeitskraft war, dem Landtag zu erhalten. Erfreulich ist ferner, daß die Konservativen und der Bund der Landwirte nur ein Mandat zu befragen haben. Die Gegner hatten wohl schon darauf gerechnet, die Konservativen und ein Bund der Landwirte ganz auszuscheiden. Das Ansehen der ganzen Wahl ist die Verhöhnung der Spitze der Sozialdemokratie, die der ganzen Wahl die Würde abt. Die schwersten Verluste an die Sozialdemokratie haben die Nationalliberalen zu befragen.

Nachdem dann das Blatt in öfter Zentrumsmirre keine köstlichen Freuden über den Durchfall des nationalliberalen Führers Obkircher Ausdruck gegeben, kann es doch nicht umhin, nach einer Richtung hin sein Aufsehen auch dem Landtag zu bedauern, daß nämlich in ihm eine tüchtige Arbeitskraft verloren gegangen ist, die gerade jetzt um so notwendiger gewesen wäre, als mit dem Ausweichen der Sozialdemokratie und dem Bedeutenden Rückgang der Nationalliberalen die Arbeitsfähigkeit des Landtags keineswegs gefördert, sondern eher vermindert wurde.“

Am Schlusse seiner Wahlbetrachtung sagt dann das Wackerorgan:

Die „Sonne einer neuen Zeit“, die mit dem Ergebnis dieser Wahl nach der „Bad. Landesztg.“ aufgehoben sollte, sie ist stark rot gefärbt! Ein roter Sonnenaufgang weiß aber noch aller Bauernregel auf einen sicheren Platz, bei dem Lande nicht immer von Vorteil sein wird. Vielleicht wird die Freude der „Bad. Landesztg.“ über diese „neue Zeit“, die mit dieser Wahl beginnt, etwas gedämpft, wenn einmal im Landtag die unruhigen, manchmal auch gewaltthätigen Pläne der Sozialdemokratie niedergelegt sind. Die Nationalliberalen so recht die Geschlagenen sind bei dieser Wahl. Ist nur das Schicksal, das sie sich selbst verdient haben, sowohl durch ihre Vergangenheit, wie insbesondere auch durch die Art und Weise, wie sie sich in dem verflochtenen Wahlkampf benommen haben. Sie haben sich ihr Glück selbst geschaffen. Noch ein parmal so und sie können sich als Partei begraben lassen. Wenn das Zentrum auch nicht in seiner alten Stärke wiederkehren konnte, so bleibt es doch trotz des konzentrierten Angriffs der gesamten Linken die härteste Partei im Landtag und das ist um so ehrenvoller, als das Zentrum dieses Ergebnis aus eigener Kraft herbeiführte und nicht der Kräfte bedurfte, mit denen z. B. die Nationalliberalen

leiter des Vereins, Herr Kommissar Richard Lohrer, hatte ein reichhaltiges Programm aufgestellt, in welchem Edder von W. Sturm, Veins, Pfeiffer, R. Reumann und Gottfried Angerer — zum Gedächtnis des am 19. August in Zürich verstorbenen Komponisten — mit solchen und instrumentalen Solodarbietungen abwechselten. Der herrliche und nur im ersten Tenor etwas schwach besetzte Chor bewältigte seine Aufgabe in recht anerkennenswerter Weise. Die Besetzung der Orgel, W. Sturm, „Unter der Linde“, eine merkwürdige Detonation, so fand die Durchführung anderer Höhe, wie gleich der beiden Chor- und Solisten „Gewaltige Worte“ von R. Veins und L. Pfeiffer. Das verlassene „Mädchen“ auf durchaus schärfere Höhe. Insbesondere war mir das schöne Piano am Schlusse dieser beiden Gesänge ein Beweis dafür, daß Herr Lohrer neben der musikalischen eine primaadmodum dynamische Durchführung der Chöre erfolgreich anstellt.

Als Solokünstler war die Konzertkünstlerin Fräulein Fia Löhmann aus Dortmund gewonnen, eine Schülerin von Schul-Dornbusch in Köln. Die junge Dame verfügt über sympathische Mittel, die indessen in Hinblick auf Deutlichkeit der Textbehandlung noch einige Wünsche offen lassen.

Herr Reich Lohrer bewahrt einige Cellosolida und zwar mit seiner Intonation und schöner, warmer Tempegebung. Die Begleitungen führte anstelle des erkrankten Herrn Adolf Schmitt Herr Kommissar Angerer diskret und annehmend durch. Der Verein „Frohmann“ darf mit Befriedigung auf sein Konzert zurückblicken.

Gebäulichkeiten für Adolf Sandtath, Albrecht Dierg und Heinrich Baffermann.

N. Heidelberg, 31. Okt. Der heutige erste Universitäts-gottesdienst im neuen Semester am Sonntag vor Michaelen galt dem Gedächtnis der drei großen Töten, welche die theologische Fakultät der Universität und mit ihr ganz Heidelberg betrauert. Ein außerordentlich zahlreiches, zum größten Teil akademisches Publikum füllte die Peterstraße bis an den letzten Platz. Die weise, ergreifende Feier hatte Abhand genommen von jeder Predigt

festen" und geschlossen wurden. Das Zentrum wird auch in diesem Landtag den Löwenanteil der Arbeit auf sich nehmen müssen.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 1. November 1906.

Mannheimer Schwurgericht.

Prozeß Schweizer (5. Tag.)

Am letzten Verhandlungstag war der Andrang des Publikums wieder gewaltig. Viele mußten unentgeltliche Dinge wieder abgeben. Die erste Hauptfrage bezieht sich auf die Begünstigung des Geldgebers des Angeklagten und Gläubigers, des Bauunternehmers Ludwig Reif in Karlsruhe und ist in 7 Unterfragen gegliedert. Die zweite Hauptfrage, in drei Unterfragen spezialisiert, hat zur Unterlage den Tatbestand des Verheimlichens und Verschleiens von Vermögenswerten, erfüllt durch den Verkauf der Grundstücke Langenröderstr. 6, Lang'sches Terrain 4997a und des Hauses Eisenstraße 18. Frage 3 handelt von dem Verkauf des Hauses Eisenstraße 18 unter dem Gesichtspunkte der Begünstigung eines Gläubigers. Die 4. Frage bezieht sich auf den übermäßigen Aufwand, die Frage 5 lautet: Sind mildernde Umstände vorhanden.

Kurz nach 9 Uhr ergreift

Staatsanwalt Ruenzer

das Wort. Er wies eingangs darauf hin, daß die Handlungen, denen der Angeklagte bezichtigt sei, an sich nicht unerlaubt seien, wenn nicht das Moment des Falschens hinzukommen. Der Fall wird erschwert dadurch, daß keine Bücher geführt wurden, aus dem Postbüchlein über Einnahmen und Ausgaben des Angeklagten zu ersehen wäre und dadurch, daß Verträge über Verkäufe geschlossen und wieder annulliert wurden. Der Angeklagte leidet an einer fast krankhaften Selbstüberschätzung. Er glaubte allein der Mann zu sein, der die Materie beherrscht. Zu Zeiten war er fleißig, aber die Neigung zum Wohlleben überwand immer wieder bei ihm. Mit 27 000 M. Schulden kam er im Jahre 1904 nach Manheim und seiner Ueberredungskunst gelang es, den Bauunternehmer Reif, den er schwer geschädigt hatte, zu bestimmen, ihm Geld und wieder Geld zu geben. Einem Anderen hätte ein Kredit, wie ihn Schweizer genoss, zum Glück gereichen können, aber Schweizer war ein gewissenloser Lebemann, der weit über seine Verhältnisse lebte. Seine Zahlungen an einzelne Gläubiger hatten nur den Zweck, den Konkurs hinauszuhalten. Reif ermahnte seine Forderung von 27 000 M. an Schweizer auf 8000 M. Wie sicher Schweizer seines Hintermanns sich fühlte, beweist der Vorgang, wo Schweizer mit Wertpapieren, die ihm Reif zum Veräußern gegeben hatte, ein Haus eintauschte und es auf den Namen seiner Frau eintragen ließ. Der Staatsanwalt ging nun auf die Einzelheiten der geschäftlichen Beziehungen zwischen Reif und dem Angeklagten ein und untersuchte dann die Frage der Zahlungseinstellung. Die Zahlungseinstellung bestand schon im November 1906. Obwohl er am 15. April 1907 gegen sich selbst Konkursantrag gestellt hatte — er wurde wegen mangelnden Vorwurfs abgelehnt — hat er die Stirn, zu behaupten, er habe seine Zahlungen nie eingestellt. Reif ist ein ehrlicher Mann, aber ein schlechter und gefährlicher Geschäftsmann. Die Transaktionen mit Frau Schweizer nannte der Staatsanwalt den offenbaren Schwindel, eingeleitet, um die Bauhandwerker neben hinunter fallen zu lassen. Bei dem Lang'schen Terrain kam es Schweizer darauf an, weitere Zwangseinträge unmöglich zu machen.

Bezüglich der Punkte 4 und 5 löst der Staatsanwalt die Anklage fallen. Sie betreffen die Abtretungen von Kaufpreisforderungen aus den Grundbüchern 4997a, b, c und d des Lang'schen Terrains. Es ist hier eine Strafbarkeit nicht begründet, weil vor der Deduktion ein Vertrag abgeschlossen war. Es war ein Zug-um-Zug-Geschäft. Die Hotelanteile waren nicht wertlos, wie der Angeklagte behauptet, er hat auch selbst zu Reif gesagt, damit sei ein schönes Stück Geld zu verdienen. Der Zeuge Heißel hat ihren Wert auf 33 Proz. geschätzt. Schweizer selbst wollte ja auch das Hotel um 1 Million Mark erwerben. Den Punkt mit dem kleinen Geschäftsanteil der Volksbank Heidelberg hat mein Vorgänger nur deshalb in die Anklage aufgenommen, um zu zeigen, wie der Angeklagte auch die kleinsten Vermögenswerte zu Reif schaffte. Bezüglich des Zeitpunktes der Abtreibung des Buches an Reif hat der

Angeklagte in seinem Offenbarungseid sicher falsch geschworen, wie er auch seine eigene Frau in gewissenloser Weise beinahe gezwungen hätte, bezüglich ihren Angaben in der Voruntersuchung einen Meineid zu leisten. Mit unerbittlicher Schärfe richtete der Staatsanwalt mit dem Angeklagten hinsichtlich der Schuldfrage des „übermäßigen Aufwands“. Schweizer ist ein innerlich durch und durch unwahrer Mensch, ein gewissenloser Lebemann, der mit anderer Leute Geld ein Schlemmerleben führte. Seiner Bekannten pflegte er zu sagen, daß er 20—30 000 Mark jährlich verbräufte. Im Herbst 1906, als Tag für Tag bei ihm gepfändet wurde, schaffte er sich eine neue kostspielige Wohnungseinrichtung an, darunter ein Ledersofa für 400 Mark. Ich weiß nicht, ob das notwendig war für einen Mann, der andere Leute um Hunderttausende bringt. Allerdings verfolgte er damit einen Zweck. Zum Zeugen Heißel sagte er: „Wenn ich die Leute in meine luxuriöse Wohnung führe, so habe ich gewonnen.“ Für 5500 M. kaufte er Pariser Teppiche, bezahlte allerdings nur 400 Mark an und gab für das übrige Akzente. Innerhalb zwei Jahren gibt er bei einem einzigen Schneider für Anzüge 1457 M. aus. Er besitzt vier mit Seide gefütterte Paletots. Er muß einen Smoking mit Seidenfutter haben, um an einem Familienfeste in Berlin teilnehmen zu können. Ich habe keinen Smoking für 130 Mark. Was das für ein Familienfest in Berlin war, können wir uns vorstellen. Es gibt verschiedene Unterhaltungen in Berlin und im „Kaiserhof“ ist es gut, wenn man in einem seidengefütterten Smoking auftreten kann. Wenn man das Geld fremder Leute auf solche Weise verputzt, so ist das eine grenzenlose Gewissenlosigkeit, wenn man mit anderer Leute Geld so lumpig und in den Tag hinein lebt, so ist man ein gewissenloser Lebemann. (Der Angeklagte schaut während dieser Ausführungen den Staatsanwalt mit haßerfüllten Blicken an). Wenn man Stammgast im Apollo-Cabaret, bei der Centa Meier, so wissen die Mannheimer Herren Geschworenen, was das sagen will. Zum Teil werden sie die Lokale auch von innen kennen. In der „Austria“ rechnete man mit einer täglichen Zechen von 30—40 Mark, im der Apollo-Bar kamen Zechen von 80 und 150 Mark vor. Im September 1906 spendierte Schweizer dort, wie uns die Buffeldame Griesfeldler (bei deren Einnahme die Dessenlichkeit ausgeschlossen war) erzählte, einer Gesellschaft vom Parterre 8 Flaschen Sekt à 18 M. und zwei Portionen Kaviar à 7 M. und gab einem Kellner 20 M. Trinkgeld. Der Abend kostete über 200 M. Herr Schweizer kann sich das leisten, es geht ja von anderer Leute Geld. Schließlich nimmt Herr Schweizer noch eine Droste und fährt mit einem der Mädchen ins Hotel. Was dort geschähen ist, will ich nicht erörtern. Aber auch in seinem Haushalt treibt der Angeklagte einen grenzenlosen Aufwand. Innerhalb eines halben Jahres hat er von einer Maninger Champagnerfabrik 60 Flaschen Sekt bezogen. Ich kann mir keinen Sekt in den Keller legen, mit fremdem Geld aber fällt das nicht schwer. Einem ist, was er mit Fremdgeldern für Geld verbräufte hat. Er fand nichts darin, in der hübschen Wohnung Dinen zu beschäftigen und sehr hübsche Damen vom Parterre mit nach Hause zu nehmen, und das kostet Geld und viel Geld. In schamloser Weise hat er außerdem seine Diensthilfen besteuert. Die blühende Kontoristin Kübler suchte er zu hypnotisieren und als sie ihm nicht zu Willen war, warf er sie auf die Straße. Einen moralisch verkommenen Menschen kann ich mir nicht denken. Ein ehrlich gewissenloser Mensch, der mit dem Geld und der Ehre seiner Nebenmenschen so umgeht, kann nicht ohne genug verurteilt werden. Eine Nachbarnfrau sucht er sich wiederholt mit 20 Mark zu kaufen. Auf einer Partie nach Heidelberg fällt ihm ein, daß er daheim ein Mädchen eingesperrt hat und er gibt einem Bekannten 10 Mark, damit er heimfährt und die Gefangene befreit. Im Kaiserhof in Berlin hielt er sich mehrere Tage mit der Sängerin Christmann auf. Er sagt, er habe 500 M. dafür aufgewendet, ich glaube, diese Summe reicht nicht. Die Frage der mildernden Umstände stellt der Staatsanwalt dem Ermessen der Geschworenen anheim. Sympathie habe Schweizer wohl bei niemandem hervorgeufen, vielmehr habe ihn auch während der Verhandlung durch sein arrogantes Wesen, das einer grausigen Selbstüberschätzung entspringe, keinen Augenblick verlassen.

Vier Stunden hatte der Staatsanwalt gesprochen. Die beiden Verteidiger machten es nicht länger. Nach einer hochhändigen Pause nahm

Rechtsanwalt Dr. Gentil

das Wort. Ich bin mir bewußt, führte er u. a. aus, daß ich nicht allein die Anklage des Staatsanwalts zu entkräften, sondern auch gegen die Stimme des Volkes zu kämpfen habe. Denn die viele Geschädigten haben eine natürliche Antipathie gegen den Angeklagten. Ueber die Verhandlung liegt ein Schatten, der noch verbleibt wird durch das unnatürliche Ende der ersten Verhandlung. Wir haben versucht, die Verhandlung möglichst abzukürzen und alles Störende zu beseitigen. Hören Sie nicht auf die Stimmen von außen. Der Angeklagte soll verantwortlich gemacht werden für die Mißstände und Auswüchse im Mannheimer Baugewerbe im Allgemeinen. Es ist ihm in der Verhandlung und in der Rede des Staatsanwalts nichts geschenkt worden. Der Angeklagte hat keine Angaben gemacht. Ich will versuchen, die Gedanken des Angeklagten für seine Handlungen zu übermitteln. Der Angeklagte war kein Spekulant. Bei seinen großen Unternehmungen hat er Kleinigkeiten, wie es die zahlreichen Verreibungen weit waren, übersehen. Wenn Herr Reif die Lage, in der sich der Angeklagte infolge seiner vielen Geschäfte befand, gekannt hätte, hätte er ihn wohl nicht so stark auf Gewährung von Sicherheiten gedrängt. Die Aussagen von Reif sind wohl auch nicht ganz zweifellos. Hätte der Angeklagte gewußt, daß die Stellung der Sicherheiten juristisch nicht einwandfrei sei, so hätte er sicherlich Wege gefunden, gegen die das Gesetz nichts einzuwenden hat. Beim Verkauf der sechs Hypothekenbriefe hat Schweizer im Interesse des Reif gehandelt. Die Gewährung der Hypotheken kann man nicht als unforale Deduktion ansehen. Die Hotelanteile nahen Schweizer zu Tausch, um seine Liquidität zu prüfen. Bei diesen Scheinen ist nichts in den Besitz des Reif übergegangen, denn jede geschwähigte Urkunde fehlt. Wenn der Staatsanwalt den Angeklagten wegen seiner Angabe über das Buch der Heidelberger Volksbank auf den Offenbarungseid des Meineids beschuldigt, so dünkt mich das doch zu großes Geschick. Das Buch war mit einem Verzicht zugunsten des Reif für ihn wertlos geworden. Bei der Uebertragung der Häuser an seine Frau hat der Angeklagte in gutem Glauben gehandelt. Die Angaben der Frau vor dem Untersuchungsrichter sind in weltlicher Not gemacht. Die Uebertragung der Liegenschaften geschah im Interesse des Angeklagten, seiner Frau und seiner Gläubiger. Als Gesamtergebnis aller Beweise kann man sagen, daß die Grundstücke f. H. wertlos waren, eine Veräußerung der Gläubiger also ausgleichlos war. Das Haus Eisenstraße 18 wurde zu einem alten Preis verkauft, Reif genoss keinerlei Begünstigung. Was den übermäßigen Aufwand betrifft, so hat Schweizer selber angegeben, daß er eben auch wie manche Andere Zechen gemacht, die er andern Tags bereute. Und nicht immer waren es Baugelber, die er andacht, er hatte auch eigenes Verdienst. Erwiesenermaßen hat er einmal an einem einzigen Tage 9000 M. verbrennt. Dem Angeklagten geht die Selbstbezwängung ab, es mag das auf sein Jüngend zurückzuführen sein, die er im fernem Italien verlebte. Er glaubte, wie die großen Spekulanten leben zu können. Seine Extravaganzen sind eine Schwachheit. Seine Fähigkeit andere zu beeinflussen, ist ihm zum Verhängnis geworden. Er ist sich in keinem Falle bewußt gewesen, etwas Unrechtes zu begehen. In der Waghalsigkeit seiner Verreibungen und an der Deception des Jahres 1907 in der Vermögensfrage geschleiert. Ich bitte sämmtliche Schuldfragen zu verurteilen.

Der zweite Verteidiger

Rechtsanwalt Möbiger

der keine Anführungen mit einem unferen Erachtens gänzlich unmotivierten Anschluß gegen die Zeitungsberichte begann, hielt Redefuß nach Momenten, die den Angeklagten zu entlasten geeignet wären. Er bestritt insbesondere die Zahlungseinstellung und betonte, daß bei der kurzen Ueberleitung der Grundstücke die Sicherungen wertlos gewesen seien. Abgesehen unterzog er die einzelnen Punkte der Anklage einer Kritik von rechtlichen Standpunkten und kam gleichfalls zu dem Antrag, die Schuldfragen zu verurteilen.

Nach der Rede des Staatsanwalts und nachdem der Angeklagte erklärt hatte, daß er auf das letzte Wort verzichte, folgte die Rechtsbelehrung, die sich durch Pöhllichkeit und Klarheit auszeichnete. Die Geschworenen berieten eine halbe Stunde lang. Sie bejahten alle Schuldfragen mit Ausnahme der Unterfragen 4 und 5 von Frage 1 und die Unterfrage, die sich auf den Verkauf des Hauses Eisenstraße 18 bezog. Die mildernden Umstände wurden verneint. — Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe nicht unter zwei Jahren, der Angeklagte empfahl sich der Gnade des Gerichtshofes. Nach kurzer Beratung wird gegen 6 1/2 Uhr abends das

Urteil

verfärbet. Es lautet, wie bereits mitgeteilt: Der Angeklagte wird wegen betrügerischen und einfachen Bankrottes zu einer

und Eintrache. Der feierlich komponierte liturgische Gottesdienst, der in seinem vieljährigen Aufbau mit wunderbarer Kraft und Klarheit den großen, ewigen Menschheitsgedanken von dem Ringen der Menschheit, ihrer inneren Erlösung und ihrem Frieden in Gott zum Ausdruck brachte, ließ vielmehr die drei großen unerschütterlichen Lehren selber noch ein letztes Mal aus ihren Worten zu den Jüngern sprechen. Alzuerst mit dem Gesang der Gemeinde, den a capella gesungenen, menschenhaft vorgetragenen Chören und den von Herrn Musikdirektor Fr. Wolfrum in künstlerischer Vollendung dargebotenen Orgelchören, verlas Herr Geh. Kirchenrat u. Schubert dem Altar aus einer einzigen Bibelstelle herrliche, besonders charakteristische Abschnitte aus den Berken der drei vorwiegend akademischen Lehren. Er las das mit höchster Schöpfung und genialer Kraft in reich rhythmischen übertragene 14. Kapitel von Job aus der Uebersetzung von Adalbert Pertz, die von tiefem evangelischen Geist erfüllt die Ausführungen Gausrats über Auhers fleghafte Erfassung der Gerechtigkeit durch den Glauben (Römer 5) und die in ihrer höchsten Größe gemachten und erhabenen Betrachtungen Heinrich Bassermanns über den Tod. Den Schluß bildete das Siegesbenedictum des heiligen Wandens aus dem Römerbrief, des Glaubens der Tod überwindet. Tiefe Eingrifflichkeit und Andacht wechelte Trauer lag auf der Versammlung.

Erster Musikvereinskonzert.

Werte von J. Brahms.

Der Musikverein eröffnete gestern im großen Rabelungssaal die Reihe seiner hochinteressanten Darbietungen mit einem Programm, das ausschließlich Brahms'sche Tonbildungen verarbeitete und zu sinnlicher Bräunung auf die Allerhöchste nur Kompositionen hervorragender Charaktere enthielt. Es waren dies: Das deutsche Requiem, „Die ernste Gesänge“ und die „Tragische Overture“. Das „Requiem“ (Johannes Brahms im 3. Lebensjahre, und es entstand ganz unter dem Eindruck der Gelübte, die der Tod seiner unglücklichen Mutter auf das zurückließ) und die Komposition hinterlassen. Und wahrlich ein schöner Denkmahl wurde einer Mutter von dankbaren Kindern in die Welt. Das „Requiem“ bearbeitete den Weltreiz des bis dahin ziemlich unbekanntem Ton-

dichters, und dieser setzte sich in diesem tief und echt empfundenen Werke auch auf dem Gebiete geläufiger Kompositionen in seiner Kammermusik als würdiger Nachfolger der großen Tonkünstler Bach und Beethoven. Ein „deutsches Requiem“ nennt Brahms seine Schöpfung, und das mit gutem Recht. Als das herrliche Tonbild, das aus seinem reichhaltigen Musikverständnis geschafften, ein Werk, in welchem mit den einfachsten Mitteln tiefe Wirkungen erzielt, das bei höchster technischer Vortrefflichkeit eine warme Sprache des Gemüths, bei einer Fülle großer Gedanken Einfachheit und Natürlichkeit des Ausdruckes aufweist. Von solchen Tönen durchdrungen mußte Brahms aus jeder formelle konventionelle Fassung läßt sein. Er wußte deshalb auch die lateinischen Ritualtexte deutsche Bibelworte aus der vorzüglich bildreichen Sprache der Psalmen und Propheten wie aus dem „Neuen Testament“.

Wahrlich die erste beachtenswerte Ausführung im Jahre 1867 wie ein damaliger Kritiker schrieb „ein Requiem an den Tod und die gute Erde in einem Wiener Konzertsaal. Insofern ein Halbabend ganzer Harmonik der alten Schule die Unruh beugten die applaudierende Majorität und den vorzulebenden Komponisten mit anhaltendem Nischen zu begründen“, so wurde diesem in der glänzenden Ausführung des Werkes im Bremer Dome 1893 hierfür eine volle Genußnahme anstelt. Seitdem hat Brahms „deutsches Requiem“ seinen Platz in der deutschen Musikgeschichte gefunden, und durch die deutschen Gassen, sondern über die deutsche Grenze hinaus, Trauernde trübend, Bedrückten Trost spendend und allen jene Seligkeit gemägend, welche nur reine Schönheit zu geben vermag.

Die Ausführung war von Herrn Hofkapellmeister Bodansky, der zum ersten Male als Dirigent des Musikvereins fungierte, mit der Gründlichkeit und Sorgfalt vorbereitet, die ein weitausgehender Zug des Kunstsinns und anderer neuer Kapellmeisters zu sein scheint. Die Chöre wurden rein und präzis geführt. Einige Konzerte im Sopran und Tenor des Gesangschores und eine rhythmische Diversität zu Beginn der Jugend im vorletzten Satz ändern nichts an dem glänzenden Gesamteindruck. Der Stimmnachschall der hohen Sätze des Werkes war in der Wiederkehr treffend charakterisiert, die Stimmgegenstände wurden präzis hervorgehoben, das kunstvolle thematische Gesänge erließen in klarer Klarheit, und mit mächtigen Zeigerungen wirkten die Augen und übrigen polyphonen Sätze auf Herz und Ohr. Das melodische Sopransolo in dem nachkomponierten fünften Satz lang Frau D. A. G. e. n. e. a. g. mit seiner Stimme und gutem Ausdruck, und im Violoncello des dritten und letzten Satzes dem Herr A. G. e. n. e. a. g. seine langherüber Zuerlässigkeit. Das Hofkapellmeister führte den instrumentalen Part trefflich durch, und in den Höhepunkten griff die Orgel sehr wirksam ein.

Vorher sang Herr A. G. e. n. e. a. g. „Die ernste Gesänge“, mit denen sich der Komponist einst bewußt oder unbewußt sein Erbteil vererbte. Ende der neunziger Jahre gelang es einer musikalischen Vereinigung der Vorbereitung der neuartigen Bauarbeiten brachte Dr. Felix Kraus aus Wien diese Gesänge in einem eugenen Kreise erstmals hier zu Gehör, und ich erinnere mich noch lebhaft des tiefen Eindruckes, den dieselben in jenen Tagen des Schmerzes über den Verlust des Reichers hervorriefen. Nach Inhalt und Charakter weitestverwandt, werden sie mit Recht Brahms' „weites Requiem“ genannt. Herr A. G. e. n. e. a. g. brachte diese Gesänge, deren Schönheiten nicht an der Dürftigkeit liegen und die an ihren Interpretieren in Bezug auf Ausdrucksfähigkeit und Geläufigkeit die höchsten Anforderungen stellen, mit Hingebung, charakteristischem Ausdruck und großer Zonanzheit zu Gehör. Herr Kapellmeister Schmidt, dem auch im „Requiem“ die Orgelparte oblag, besetzte das Soliko mit dem „Hilf“. Das Hofkapellmeister eröffnete das Konzert mit Brahms' „Tragische Overture“, welche die Stimmung der Festwerke Kunst vermittelt und in ihrem leidenschaftlichen, tiefen schmerzlichen Charakter trefflich erfüllt, sehr charakteristisch und sehr abgeändert zur Wiederholung gelangte. Das Konzert war gut besucht, und an ermunterndem Beifall fehlte es nicht. F. Mack.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die erste Aufführung in dieser Spielzeit von Richard Wagner's „Lohengrin“ findet am Mittwoch den 3., zugunsten des Hoftheater-Singechors (außer Monnetten) statt. Als Lohengrin tritt Jacques Feder vom Stadttheater n. Hamburg auf Engagement.

Schillers 150. Geburtstag. N. Heidelberg, 31. Oktober. Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Wildens ist zwischen dem Stadtrat und der Theaterdirektion die Vereinbarung getroffen, daß am 8., 9. und 11. November im hiesigen Stadttheater Vortragsaufführungen für die Schulen stattfinden sollen zur Feier von Schillers 150. Geburtstag. Die Aufführung am 8. ist für das Gymnasium und die Oberrealschule bestimmt, diejenige am 9. für die höhere Mädchenschule und einen Teil der Volksschule, diejenige am 11. ausschließlich für die Volksschule (7. und 8. Schuljahr). Den Schülern und Schülerinnen der letzteren werden Eintrittskarten gratis verabfolgt.

Juchhandstrafe von 2 Jahren.

h5jährig 6 Monate der Untersuchungshaft verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von 5 Jahren abkannt. Die Anrechnung der Untersuchungshaft geschah in der Erwägung, daß der Angeklagte ein Opfer seiner frühen Selbstständigkeit geworden sei.

* Verkauft wurde Handelslehrer Joseph Zimmerman in Rannheim in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Billingen und Handelslehrer Theodor Buch in Billingen in gleicher Eigenschaft an die hiesige Handelschule Rannheim.

* Kirchlich-politische Veranstaltung. Auf die am Mittwoch den 1. November im großen Saale des Hotels „Brinck Verthold“ (Christliches Hotel) stattfindende Monatsversammlung mit Vortrag sei an dieser Stelle hingewiesen. (Näheres siehe im heutigen Blatt.)

* Sondernummer des „Rannheimer General-Anzeiger“. Jeder den Anfall der Landtagswahlen haben wir in einer am Sonntag erschienenen Sondernummer des „Rannheimer General-Anzeiger“ berichtet. Sollte ein Abonnent aus irgend einer Ursache diese Nummer nicht erhalten haben, so bitten wir um Nachricht, damit wir die Nachsendung veranlassen können.

* Kranziederlesung. Der 2er-Klub ließ am gestrigen Tage am Kriegerehrmal einen Kranz niederlegen und die Gedenkfeier mit Gairlanden schmücken.

* Der Friedhof war schon gestern das Ziel vieler Tausende, die zu den Gräbern von Lieben Verwandten und Freunden pilgerten. Die Totenstadt trägt wieder würdigen Schmuck. Man findet sie hin und wieder ein ungekürztes Grab. Und wenn es auch nur ein schickes Kriegerdenkmal ist, das davon zeugt, daß man den Toten, der darunter ruht, nicht vergessen hat. Die Kriegerdenkmäler, sind hauptsächlich auch wieder zum Gedächtnis verordnet worden, weil sie den Anblick der Witterung am meisten Widerstand leisten. Und da ist es wieder die weiße Farbe, die dominiert. Wie ein weißes Tuch breiten sich laufende und abertausende von Wägen über das weite Gräberfeld. Bis zur Dunkelheit war der Menschenstrom, der sich in die Totenstadt ergoß, von übermenschlicher Stärke. Besonders groß war der Andrang zu den Grabstätten, die sich immer durch ganz außerordentliche Ausbreitung auszeichnen. Wer lange nicht mehr auf dem Friedhof gewesen war, unterließ es auch nicht, das Denkmal des Oberleitungsleiters Dr. Beck zu bewundern. Die neugegründete Kriegerkameradschaft der Otto Weststraße wurde bereits gestern stark bemüht, der Weg zum Friedhof wird durch diese neue Verbindung nicht unmerklich abgekürzt.

* Gedächtnisfeier der militärischen Vereine Rannheims. Es ist ein schöner Akt der Pietät, wenn die militärischen Vereine Rannheims alljährlich am Sonntag vor Allerheiligen die Verdienste der 1870/71 gefallenen Söhne Deutschlands und eine Gedenkfeier am Kriegerehrmal und an dem Grabmonument auf dem Friedhofe würdigen. So veranlassen sich auch gestern morgen gegen 10 Uhr die militärischen Vereine Rannheims zu diesem Zweck auf dem Zeugplatz, von wo punkt 10 Uhr unter Vorantritt der hiesigen Regimentsmusik und einem Tambourkorps der Abmarsch nach dem Kriegerehrmal erfolgte. Ein Mitglied des hiesigen Reserveoffizierskorps betrat den Sockel des Denkmals, um mit der Kranziederlesung eine Ansprache zu verbinden, in der er auf die unvergänglichen Verdienste der gefallenen tapferen Kameraden hinwies, die als Symbol der Aufopferung und Hingabe der jüngeren Generationen dienen sollten. Der Zug setzte sich alsdann nach dem Friedhofe in Bewegung. Dort wurde unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches auch dem Grabdenkmal der gefallenen Krieger gezogen. Hier spielte zuerst die Musik das Niederländische Dankgebet. Als dann trat Herr Direktor Dr. Blum vor und widmete in einer beredten Ansprache schöne Worte des Gedenkens den gefallenen Vaterlandssöhnen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede tat Herr Dr. Blum in bedeutenden Ausführungen des zeitigen politischen Verhältnisses Erwähnung und legte so am einen Kranz nieder. Das hiesige Grenadierregiment ließ ebenfalls durch einen Offizier einen Kranz niederlegen. Auch dieser feierte begab man sich zu dem Grabe des in der Schlacht von Ruims gefallenen hiesigen Regimentschefs, Oberst Reinz, an dem Herr Jirkel von der hiesigen Sanitätskolonne einen Kranz niederlegte und zugleich in einer kurzen Ansprache den edlen Sinn und die hohe Gerechtigkeit des gefallenen Regimentskommandeurs rühmte. Alsdann bewegte sich der Zug nach den Franzosengräbern. Hier hielt Herr Direktor Hieronymi eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Gedenkrede, in der er hervorhob, daß auch hier gebetteten französischen Soldaten für des Vaterlandes Heer gefallenen haben. Die hier Ruhenden, die wie die Grabsteine aufstehen, aus allen Gegenden Frankreichs kommen — sei einigen habe selbst die Wiege in der heißen Zone Afrikas gestanden — hätten selber auch nie geglaubt, daß sie dereinst in fremder Erde den ewigen Schlaf schlafen würden. Vor kurzer Zeit habe er, so führte der Redner weiter aus, Gegenheit gehabt, an der Gedenkstein-Entwählung auf dem Schlachtfelde bei Metz teilzunehmen. Da sah man die französische Triflore neben der deutschen Flagge wehen, ein schönes Zeichen der gemeinsamen Ehrung der für das Vaterland Gefallenen. Als besondere Ehrung für die gefallenen Franzosen spielte die Regimentskapelle den französischen Nationalmarsch. Ein Vertreter des hiesigen französischen Konsulats dankte in französischer Sprache für die Ehrung seiner gefallenen Landsmänner und legte gleichfalls einen Kranz nieder. Sodann marschierte der Zug nach dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo Herr Bezirksleiter Ulm, in begeisterten Worten den alten Kaiser als den Begründer des einzigen Deutschlands feierte und eine Kranzieder niederlegte. Die Musik spielte hierauf „Deutschland, Deutschland über alles!“ Mit diesem Akt hatte die schon verlaufene Feier ihr Ende erreicht.

* Friebe im Holzgewerbe. Da seit Frühjahr 1908 Tarifabschlüssen im Holzwirtschaftlichen Gewerbe nicht mehr bestanden und die Verhandlungen über Abschluß des Normalvertrags zu einer Einigung auch in der Lohnfrage nicht geführt hatten, kam es letztendlich in den Wäldern Rannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Pforzheim zum Streik, in Frankfurt aber, das sich im Frühjahr dem Arbeitgeberverband angeschlossen hatte, zur Auslieferung. Als die Lohnbewegung größere Dimensionen anzunehmen drohte, wurde in Frankfurt vom Magistratspräsidenten Dr. Müller die Initiative zu einer gütlichen Vellagung ergriffen. Zunächst wurde in Frankfurt verhandelt und es gelang, einen Einigungsversuch zu finden, dessen Annahme die Vertreter der Parteien ihren Organisationen empfehlen wollten. Schwieriger gestaltete sich die Situation in Rannheim, Ludwigshafen und Heidelberg, da hier die örtlichen Verhandlungen bereits zwei Mal gescheitert waren. Die Rannheimer Arbeitgeber erließen daher Dr. Müller, auch in diesen Orten die Verhandlungen zu leiten, und auch hier gelang es dem Frankfurter Mittelsmann,

einen beide Teile befriedigenden Vorschlag zu gewinnen. Der neue Arbeits-Tarifvertrag wurde von dem Südwestdeutschen Arbeitgeber-Verband und den örtlichen Unterverbänden, der Schreiner-Zunftgenossenschaft Frankfurt und den Arbeiterorganisationen angenommen, jedoch Montag, spätestens Dienstag, die Arbeit an offen dem Verband angebotenen Plätzen wieder aufgenommen wird. Aus dem neuen Tarifabkommen ist hervorzuheben, daß die Arbeiter im Laufe der Vertragsdauer bis Frühjahr 1912 überall eine Zulage von 3 bis 4 Pfg. pro Stunde erhalten und daß auch die sonstigen Arbeitsbedingungen entsprechend verbessert werden. Die Arbeitszeit erhöht im Laufe der Vertragsdauer eine Verlängerung um 1 bis 2 Stunden. Zur Behebung von Streitigkeiten ist eine Schlichtungskommission neu gebildet worden. Maßregelungen dürfen unter keinen Umständen erfolgen.

* Schwere Unfallkatastrophe. Ein Opfer seines Berufes wurde der 69 Jahre alte Fabrikarbeiter Heinrich Sohn von Ludwigshafen, wohnhaft Rundenheimerstraße 246, noch in seinem hohen Lebensalter. Er war in der hiesigen Gummi- und Blechfabrik beschäftigt. Am Freitag nachmittag geriet er beim Einschleppen eines Blocks mit der linken Hand in die Presswalze, wodurch ihm der ganze Arm hineingezogen wurde. Der Arm wurde ihm vollständig zerquetscht und der bedauernswerte Mann erhielt denartige Verletzungen, daß er am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr im Allg. Krankenhaus, wohin man ihn verbracht hatte, verstarb. — Bei der Kleinbahn-Aktiengesellschaft vorm. Fendel u. Co. ereignete sich Samstag wieder ein neuer schwerer Unfall. Der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Auh, wohnhaft Kirchenstraße 18, geriet bei dem Einladen von Lumpenballen in ein Schiff unter die Pritsche und erlitt einen komplizierten Unterkörperbruch. Der schwer verletzte Mann wurde mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

* Ein aufragender Vorfall spielte sich gestern nachmittag 5 Uhr an der Ecke der Friedrichsbrücke, gegenüber dem Bahnhof der Preussisch-Westfälischen Eisenbahn, ab. Ein Mann wollte in dem Moment über die Fahrstraße eilen, in dem eine Droschke um die Ecke bog. Der Mann wurde von dem Pferde umgeworfen und kam auf die Brust zu liegen. Der Kutscher konnte nicht mehr Herr über sein Pferd werden und so gingen beide über den Kanal in den Rhein. Einige Männer trugen den Verletzten in den Bahnhof, wo er später vom Krankenwagen abgeholt und ins Krankenhaus verbracht wurde. Dort stellte es sich heraus, daß es sich nur um einige unbedeutende Verletzungen am Hinterkopf handelte. Der Ueberfahrte ist der Arbeiter Holz von hier. Der Mann soll betrunken gewesen sein.

* Ein Teil der Weinvorräte der hiesigen Jubiläumsausstellung, die nach Schluß der Ausstellung von der Stadtgemeinde übernommen wurden, soll nunmehr der Versteigerung ausgehört werden. Wie die Besucher der Ausstellung sich jedenfalls noch mit Freude erinnern, war die offizielle Weinprobe der Ausstellung mit ganz besonderer Sorgfalt zusammengestellt und enthielt von den billigen bis zu den teuren Sorten hervorragende — und was vor allem in Betracht kommt — absolut naturreine Qualitätsweine, die das ungeschmälerte Lob gar manchen feinen Kenners fanden. Die noch im Hofgärtchen Keller lagernden Restbestände sollen Mittwoch, den 3. d. M. von 11 Uhr vormittags ab in der Wandelhalle des Hofgärtchens öffentlich versteigert werden, worauf wir alle Interessenten unter Bezugnahme auf das Inserat ganz besonders aufmerksam machen wollen.

Polizeibericht vom 1. November.

Unfälle. Auf dem Luisenring geriet am 30. v. M. vormittags ein 8 Jahre alter Volksschüler zwischen zwei sich kreuzende Straßenbahnwagen und wurde von einem derselben erfaßt und auf die Seite geschleudert. Der Knabe erlitt dadurch einige Verletzungen am Kopfe, konnte sich aber allein nach Hause begeben.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung gelangte ein verheirateter Schreiner von hier zur Anzeige, weil er gestern nachmittag auf der Straße zwischen U 5 und 6 mit seinem Fahrrad das 7 Jahre alte Kind eines Bierkellers umfuhr, so daß es auf den Boden stürzte und einen doppelten Unterschenkelbruch davontrug.

Tödtlicher Unfall. Ein seit 18 Jahren in einer hiesigen Fabrik beschäftigt, 69 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter brachte auf bis jetzt auf noch unaufgeklärte Weise seinen linken Vorderarm zwischen die Einführungsstange und Zylinder eines Plattentrockenapparates; es wurde ihm hierbei der Vorderarm doppelt gebrochen, außerdem erlitt er erhebliche Verbrennungen an beiden Armen. Der Schwerverletzte ist am 30. d. M. im allgem. Krankenhaus dahier gestorben.

Gefährlicher Einbruch. Gestern abend 7 1/2 Uhr schlich sich ein vielmals vorbestrafter Fabrikarbeiter von Helmbrach, welcher erst am 19. v. M. aus der Strafanstalt Lichtenau nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe entlassen worden ist, in der Absicht, einen Einbruchdiebstahl zu begehen, auf den Speicher des Hauses S 5, 3. Ein daselbst wohnender lediger Schlosser betrat ihn dabei und hielt ihn fest, worauf der Dieb zwei scharfe Revolverkugeln auf den Schlosser abfeuerte, wovon einer ihm die Uhrkette, Hose, Weste und Unterhose durchschlug und ihn am Unterleibe leicht verletzte. Der Verletzte hielt jedoch den noch mit einem Dolch bewaffneten Täter solange fest, bis 2 Schuppleute ihn in Empfang nahmen.

Ein größerer Menschenzusammenlauf entstand gestern abend anlässlich des Transports zweier wegen Hausfriedensbruchs festgenommener Metzgerburschen vor der Wirtschaft zum Speierer Brauhaus J 1, 8 zur Polizeiwache R 1, 4. Der Auslauf mußte durch die Schuppleute gestoppt werden.

Zwei scharfe Revolverkugeln feuerte in vergangener Nacht ein 19 Jahre alter Schiffsheger aus Ludwigshafen im hiesigen Schloßgarten aus Mitleiden ab, er gelangte deshalb zur Anzeige.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Rebner-Quartett. Am 2. Dezember veranstaltet das Rebner-Quartett unter Mitwirkung der Pianistin Fuchslein Marie Kaufmann einen Kammermusikabend im Kasinohof. Eintrittskarten à M. 4, 3, 2 1 in der Hofmusikalienhandlung Beck's (10—1 und 3—6 Uhr).

Ein Großfeuer in Radolfzell.

oc. Radolfzell, 31. Okt.

Unsere Stadt wurde, wie bereits kurz mitgeteilt, am Freitag von einem großen Brandunglück heimgesucht. Nachmittags 4 Uhr erscholl der Ruf „Feuer“ durch die Straßen und bald darauf erkünten die Sturmgloden. Aus noch nicht festgestellter Ursache brach im Dachstuhl eines Hauses in der Poststraße Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der bedrohte Straßenteil bestand aus alten, zusammengebauten, 2- und 3stöckigen Häusern, die meist von Landwirten bewohnt waren, welche die Speicher mit Heu und sonstigen Ernteborräten vollgepfropft hatten. Das Feuer fand deshalb reichliche Nahrung und haushoch schlugen die Flammen empor. Nachdem 3 Häuser der Poststraße in Brand geraten waren, griff das Feuer auch auf die Seestraße über und setzte dort sein Fortschreiten fort. Die Feuerwehren waren machtlos und mußten lediglich auf den Schutz der Nachbarhäuser bedacht sein. Dies gelang bei den gegenüberliegenden Häusern. Doch von den angrenzenden Gebäuden mußte trotz energischer Eingreifens der Feuerwehr Haus um Haus dem Feuer preisgegeben werden. Zeitweilig herrschte auch Wassermangel. Man schaffte das Wasser in Butten, Kübeln und Gießensässern aus dem See herbei. Gestern 1/11 Uhr war der Brand lokalisiert und die auswärtigen Feuerwehren konnten wieder abziehen. Abgebrannt sind die Wohnhäuser von Landwirt Ellenbach und Häusler, Schneidermeister Beck, Rath, Reutebach, Schmidt Knobelstein, Schneidermeister Grabler, Jakob Schmid und Stof. Das nächste Haus wurde stark mit Wasser beschädigt. Desgleichen wurden mehrere Rückgebäude samt Inhalt zerstört. Ein Glück war es, das Windstille herrschte, sonst hätte unbeschreibliches Unglück entstehen können — ein zweites Donauerschiffen. Der Schaden dürfte sich auf 200 000 Mark belaufen. Eine Hausbesitzerin, eine alte Jungfer, wollte durchaus nicht aus ihrem schon brennenden Hause. Als sie schließlich mit Gewalt herausgebracht wurde, schrie sie: „Mein Geld, holt mir mein Geld!“ „Sie soll 50 bis 60 000 Mark bar Geld gehabt haben, das wahrscheinlich verbrannt ist.“

Von Tag zu Tag.

— Das Spiel mit dem Revolver. Frankfurt a. M., 1. November. In einer Mitglieder-Versammlung des Hebbenerer Fußballklubs spielte das Vereinsmitglied Eduard Benz von Eschersheim mit einem Revolver, der sich entlad und dem 18 Jahre alten Karl Ribbman in die Brust traf. Ribbman starb kurz darauf.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Königsberg, 1. November. In der Cholera-Barade Lappieuen ist gestern die weibliche Person aus Stoepen an Cholera gestorben.

Die Vergleichsfahrten in Köln.

Köln, 1. Okt. Heute Nacht sind drei Militärpostschiffe an einer Dauerfahrt in der Richtung auf Weiel ausgefahren. „P. 1“ machte um 11 Uhr 35 Min. den Anlauf. Um 12.10 Uhr folgte „M. 2“. Um 12 Uhr 35 Min. „P. 2“ auf. Ein Schiffsverkehr bedrohte das Ausfahrtsfeld. Trotz der späten Nachtstunden und der frühen Witterung hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden, die die Ballons mit Gehräusen besichtigte. Nach den vorliegenden Berichten postierte „P. 2“ um 1.30 Uhr in etwa 600 Meter Höhe und mit erheblicher Geschwindigkeit Düsseldorf. In Verbindung wurden alle drei Luftschiffe heute morgen nach 5 Uhr gestrichelt. Im Laufe des Vormittags sind wieder die Luftschiffe vor der Halle glatt gelandet. „P. 2“ um 8 1/2 Uhr, „M. 2“ um 11.30 Uhr und „P. 1“ gegen 12 Uhr. Der in Privatbesitz befindliche „P. 3“ flog ebenfalls kurz vor 12 Uhr von der Ballonhalle in Weiden nach. Er landete heute Vormittag um 11 Uhr in Weiden bei Jülich infolge harten Nebels, flog am 12 Uhr wieder auf, erlitt um 1 Uhr über Köln, querte hier den Rhein und verließ ihn bei Weiden. — Der offizielle Bericht lautet: Die Aufstiege der drei Schiffe erfolgten innerhalb 27 Minuten; „P. 3“ fuhr von Weiden um 11 Uhr 50 ab. Alle vier Schiffe nahmen den Kurs auf Weiel. „P. 3“ erreichte Weiel um 4 Uhr 45, „M. 2“ um 6 Uhr; „P. 2“ fuhr um 4 Uhr 50 zwanzig Kilometer vor Weiel an. Die Orientierung war infolge dichten Nebels und zeitweiliger Sprühdügel sehr schwierig, auch wurde ein erheblicher Nordostwind unterwegs „P. 1“ und „M. 1“ auf hundert Meter. Die größte Höhe betrug bei „P. 2“ 700, „P. 3“ 780, „M. 2“ fast 700, „P. 1“ 500 Meter. Die Zeit der Landung in Köln war bei „P. 1“ 9 Uhr 55, „P. 2“ 7 Uhr 55, „M. 2“ 11 Uhr 10; „P. 3“ kam nach einer Zwischenlandung um 1 Uhr 35 in Weiden an.

Des Reichszuglers Besitt.

Berlin, 30. Okt. Die Not-Biz. meldet: Wie sehr fest, wird der Reichszugler nach Zutritt des Reichstags, der Ende November erfolgt, als einer der ersten Redner das Wort ergreifen und in ausführlichen Darlegungen die Richtlinien seiner Politik mitteilen und damit zur Diskussion stellen. Dabei dürfte der Kanzler irgendwelchen Parteikonstellationen nicht vorgehen, auch bestimmte Gruppierungen der Parteien werden empfohlen noch kritisieren. Vom werden vielmehr, wie offiziell versichert wird, alle bürgerlichen Elemente zur positiven Arbeit willkommen sein und von ihm ausdrücklich dazu eingeladen werden. In der auswärtigen Politik dürfte die bisher innegehaltene Bahn auch von dem neuen Reichszugler als die bezeichnet werden, auf der er den Reichswagen weiter vorwärts zu lenken beabsichtigt.

Fürst Bülow in Rom.

Rom, 31. Oktober. Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel, in dem sie den Fürsten von Bülow als den aufrichtigen Freund Italiens und als idealen Vertreter eines Volkes begrüßt, das in der Vergangenheit mit dem italienischen viele Berührungspunkte hatte und bestimmt zu sein scheint, auch in der Zukunft viele zu haben.

Die revolutionäre Bewegung in Griechenland.

Athen, 1. Novbr. Der Verband der Korporationen nahm in seiner außerordentlichen Sitzung eine Resolution an, in der die Mentei der Marine-Offiziere, welche die Interessen und die Ehre der Nation schwer verletzt habe gebannt wird. Die Bevölkerung wird sofort zur Wachsamkeit ermahnt und eine schnelle Unterdrückung ähnlicher Bewegungen sowie insbesondere die Bestrafung der Schuldigen gefordert. Der Ministerrat hat nach seiner heute Morgen abgehaltenen Sitzung den Staatsanwalt des Areopagos mitgeteilt, daß nach seiner Meinung die Rebellen wegen politischer Verbrechen vor das Schwurgericht zu stellen seien.

Peking, 1. Novbr. Eine Kaiserliche Verordnung setzte die Kreise fest, aus denen die Mitglieder der in Vorbereitung befindlichen Reichsversammlung gewählt werden sollen. Die Provinzial-Versammlungen widersetzten sich der Erhebung neuer Steuern, besonders der Steuersteuer auf auswärtige Anleihen. Die chinesische Presse unterstützt die Oppositionsbewegung.

Weinversteigerung.

Zur zeitweisen Räumung der Bestände des Regiecellars im Rosengarten soll eine größere Partie Flaschenweine verschiedener Marken und Jahrgänge in billigen und höheren Preislagen einer Versteigerung ausgesetzt werden.

Zum Angebot kommen Weiß- und Rotweine, und zwar: Badische, Pfälzer, Mosel-, Saar- und Rheinweine.

Steigerungs- und Zahlungsbedingungen sind beim hiesigen Rechnungskontrollbureau Kaufhaus, Zimmer Nr. 155, bei der Rosengartenverwaltung und beim Verbrauchsteuerinspektor im Rathaus zu erhalten.

Die Weine werden in Mengen von fünf und zehn Flaschen angeboten.

Die Versteigerung findet in der Wandelhalle des Rosengartens

am **Mittwoch, den 3. November 1909,** vormittags von 11-1/2 Uhr,

und nach Bedarf zu gleichen Stunden an den folgenden Tagen statt

Rosengartenkommission:
Ritter.

Bekanntmachung.

Die Pferdeversicherung im Jahre 1909 wird

Ende Oktober und Anfang November ds. J. eine Fortsetzung des Versicherungsbüchels im Bezirke Mannheim durch den militärischen Pferdeversicherungs-Kommissionar stattfinden und zwar:

1. Am **Donnerstag, den 4. November, vorm. 9 Uhr** in Mannheim

im hiesigen Rathaus für die Quadrate A, B, C (außer C 7) L, M, N, O, die Schwemmergasse, Lindenhof und östliche Stadterweiterung.

2. Am **Freitag, den 5. November, vormittags 8 Uhr** in Mannheim

auf dem Platz für die Redarvorstadt und Wohlfelgen.

3. Am **Samstag, den 6. November, vorm. 8 Uhr** in Mannheim

auf dem Platz für die Quadrate C 7, J 5 und das ganze außerhalb der Ringstraße vom Rhein bis zum Redar nach der Ostseite zu gelegene Gebiet.

4. Am **Montag, den 8. November, vorm. 8 Uhr** in Mannheim

auf dem Platz für die Quadrate D, E, F, G, H, J, (außer J 5) K, P, Q, R, S, T, U.

5. Am **Dienstag, den 9. November, vorm. 8 Uhr** in Mannheim

für die Stadtteile Nierental und Waldhof (Mauerungsplatz Bornierstraße westlich der Dampfheizwerke in Nierental).

6. Am **Mittwoch, den 10. November, vorm. 8 Uhr** in Mannheim

auf dem Marktplatz für diesen Stadtteil.

Zu diesen Fortsetzungen müssen sämtliche vorhandene Pferde geprüft werden mit Ausnahme:

a) der unter vier Jahre alten Pferde,

b) der Genahe,

c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgekalbt haben.

d) der Vollblüter, die im Allgemeinen deutschen Weltmarkt oder den hierzu nachträglichen Anträgen vom Unionklub geführt — Effect eingetragen — und von einem Vollblüter laut Zeugnis belegt sind, auf Antrag des Besitzers.

e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marischfähig sind oder wegen Kniegelenksleiden den Stall nicht verlassen dürfen.

g) der Pferde, welche bei einer früheren, in der betreffenden Dienstzeit abgehaltenen Musterung (siehe Fortsetzung im Jahre 1908) als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. (Die vorübergehend kriegsunbrauchbaren sind von der Fortsetzung nicht betroffen.)

h) die Pferde unter 1,50 m Handmaß.

Kaherden ist das Gehör. Bei Bedarf befragt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Fortsetzung einzutreten zu lassen.

In den unter c bis g aufgeführten Fällen sind vom Pferdeversicherungsamt angefertigte Bescheinigungen vorzulegen, denen die hochtragenden Stuten (Stier c) auch der Zeugnis beigefügt ist. Die Bescheinigungen können in Spalte 6 (Bemerkung) der Fortsetzungskarte erteilt werden. Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

a) die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere, Bezugslich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde.

b) Kerale und Tierkate hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde.

c) die Vollblüter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Fohlen kontraktmäßig gehalten werden muß.

d) die hiesigen Berufsfeuerwehren.

Alle Bewerber von Pferden werden hiermit anseherfordert. Ihre sämtlichen hiernach angelegentlichkeiten Pferde pünktlich zu der bestimmten Zeit auf den bestimmten Plätzen zur Musterung vorzuführen. Pferdebesitzer, welche ihre angelegentlichkeiten Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der angelegentlichkeiten Strafe zu erwarten, daß auf ihre Köhnen eine zwangsweise Verbeistellung der nicht angelegentlichkeiten Pferde erfolgt. Die vorzulegenden Pferde sind abgekalbt und ausgeschminkt mindestens eine halbe Stunde vor der angelegentlichkeiten Musterung auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Jedes Pferd ist durch einen Mann vorzuführen.

Mannheim, den 7. September 1909.

Größtbes. Bezirksamt Nr. 1.

ges. Dr. Glemm.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Nr. 41002. Fortsetzung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Bürgermeisteramt.

Dr. Winter.

Handelshochschule.

Am Dienstag, den 2. November ds. Js.,

beginnen folgende Vorlesungen:

82988

Stunde	Thema	Dozent	Saal
vorm. 11 Uhr	Verkehrspolizei allgem. Teil	Hauptamt. Dozent Reg. Rat a. D. Endres derselbe	1
nachm. 7 .	Eisenbahnverkehrsrecht		2

Mannheim, den 28. Oktober 1909.

Der Studiendirektor:

Dr. Hedend.

Breitestrasse J. Daut F 1, 4 Normal- u. Reform-Unterkleider



bewährte Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Herren-Hemden	Damen-Hemden
Herren-Jacken	Damen-Jacken
Herren-Beinkleider	Damen-Untertailen

Leibbinden, Kniewärmer, Lungenschützer
Prof. Dr. Gust. Jäger's Normal-Wollwäsche
Rumpf's Crêpe de Santé-Untertailen. 2988

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau des Schulhauses Wohlgelegen II. Teil

ist im Wege des öffentlichen Angebots die Ausführung der Schreinerarbeiten

vergeben werden.

Angebote hierauf sind vorzulegen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Dienstag, 9. November 1909,

vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Kaufhaus

2. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die

Angebotformulare gegen

Erlaß der Umrahmung

(A. L. 110) erhältlich sind und

die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen

Beirats erfolgt.

Mannheim, 27. Okt. 1909.

Städt. Hochbauamt:

Petersen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kränkelpenden aus Anlass des Hinscheidens unserer unvergesslichen Gattin, Schwester und Schwägerin sage innigsten Dank.

Mannheim, den 1. Oktober 1909.

August Bonnet.

Wechsel-Formulare

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.



„Lun-ah!“ „Lun-ah!“
Der Weinverkauf...
Mannheim 21
1894

Institut für Gesichtsbildung.

Erstklassiges, einziges dieser Art am Platz.

englisch Methode französisch

Sachgemäße Faradisation, Galvanisation, Vibration,

Dampfungen, Elektrische Massage, Manuell gegen Plockel etc. 6114

Gesichtshaare werden entfernt unter

Garantie ohne Narben.

Konsultation frei.

Sprechstunden von 4-5; Mittwochs von 11-12 Uhr.

Geschw. Petersen, P 5, 13

(früher O 7, 26).

Spezialistinnen für Gesichtspflege. — Prospekt frei.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere

gute Schwester und Schwägerin, Fräulein

Anna Maria Müller

nach langem, schwerem Leiden heute Nachmittag

zu sich zu nehmen. 2992

Mannheim, Heilbronn a. N., 31. Oktober 1909.

Um stille Teilnahme bitten

Der tieftrauernde Bruder

Philipp Müller u. Frau

geb. Kluckwostrom

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, 2. No-

vember, nachmittags 4 Uhr von der Friedhof-

kapelle aus.

9011

Gioths

gemahlene

Kernseife

wäscht am besten

Schloßer- Lehrlinge

bei sofortiger Vergütung

aufsucht. 12089

Deutsche Weerner-Werke

G. m. b. H.

Reichensalzb. 17-19.

Der Staatsanwalt.

Roman von Aribur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und nun mören Sie ganz allein in der Wohnung?“ fragte der Staatsanwalt, der den Worten des jungen Mädchens aufmerksam folgte, sie unangeführt dabei scharf beobachtend. Es fiel ihm auf, daß sie wieder mit der Antwort ärgerte und an ihre Stirn sah, als müßte sie zunächst ihre Gedanken sammeln. Endlich bejahte sie.

„Was taten Sie? Wo hielten Sie sich auf?“ forschte der Staatsanwalt weiter.

„Ich begab mich in das Wohnzimmer und räumte das Frühstückstischchen fort. Von da ging ich wieder in Ihre Arbeitszimmer, um das leere Wasserglas, das noch auf dem Schreibtisch des Herrn Staatsanwalts stand.“

„Ja, ich erinnere mich“, fiel der Zufällige ein, „daß ich mit von Ihnen ein Glas Wasser bringen ließ, bevor ich fortging. Und nun?“

„Als ich das Glas fortnehmen wollte, bemerkte ich das Rauchen mit den Banknoten.“

„Ah! Und Sie schlossen nun das Geld ein?“

„Ja.“

„Und verriegelten den Schließel, den ich in der Tür hatte stecken lassen, in Ihrer Tasche?“

„Ja.“

„Und dann?“

„Das junge Mädchen senkte ihre Augen vor den forschend auf sie gerichteten Blicken des Hausherrn. Es lag etwas Förmliches, Unsicheres, Unentschlößenes in ihren Mienen und in ihrem ganzen Verhalten. Sie griff mit dem Feingefinger ihrer Rechten in den hohen Kragen ihres geschlossenen Kleides, reichte ihren Hals und schloste, als fiel ihr der Atem schwer. Aufmerksam, kopfschüttelnd beobachtete sie der Staatsanwalt.

„Ich fordere Sie dringend auf, mir nichts zu verschweigen, Erna!“ sagte er streng, eindringlich.

Sie richtete langsam ihren Kopf auf; ihr Gesicht war noch um einen Schatten bleicher geworden, aber um ihre Lippen lag ein Zug von Entschlossenheit. „Ich habe nichts zu verschweigen“, erklärte sie mit festerer Stimme als vorher.

„Wo hielten Sie sich auf, nachdem Sie das Geld verschlossen hatten?“

„Ich ging ins Wohnzimmer und setzte mich zu einer Näh-

arbeit an den Tisch, bis die Minna vom Einkaufen zurückkehrte.“

„Wie lange sahen Sie im Wohnzimmer?“

„Ungefähr eine halbe Stunde.“

„Die Minna kam doch wieder über die Hintertreppe?“

„Ja.“

„Sie öffnete vermutlich selbst mit dem Drücker?“

„Nein, sie mußte klingeln, denn ich hatte die Sicherheitskette vorgelegt, weil ich doch allein in der Wohnung war.“

„Sie begaben sich also in die Küche und ließen die Mädchen ein?“

„Ja.“

„Und blieben dann in der Küche?“

„Ja. Ich sprach mit der Minna und beschäftigte die Einkäufe.“

„Wie lange dauerte das ungefähr?“

„Etwa eine Viertelstunde.“

„Und kehrten darauf in das Wohnzimmer zurück?“

„Nein. Während ich mich noch mit Minna unterhielt, kam meine Mutter, die die Plättchen für den Herrn Staatsanwalt und für Herrn Gerhardt brachte.“

„Ah! Und Sie blieben nun weiter in der Küche?“

„Ja. Meine Mutter erzählte allerlei Anekdöten von der Familie, und ich teilte ihr mit, daß die Herrschaften alle nach dem Bahnhof seien, um Fräulein Ada von Rohrscheid zu empfangen.“

„Und alles das in der Küche im Beisein der Mädchen?“

„Ja.“

„Wie lange moß das ungefähr gedauert haben?“

„Ebenfalls eine Viertelstunde, bis der Herr Staatsanwalt mich plötzlich rief.“

„Ihre Mutter ist also noch da?“

„Ja.“

Während das junge Mädchen auf das Gesicht des Hausherrn in seinem Arbeitszimmer zurückblickte, eilte er selbst nach dem Korridor und rief nach der Mädchen. Im Wohnzimmer richtete er ein paar Fragen an sie; ihre Antworten bestätigten die Angaben, die ihm Erna gemacht hatte. Danach schied also die Mädchen oder irgend ein anderer im Haushalt von jedem Verdachte aus, und nur Erna oder ein Fremder konnte den Diebstahl begangen haben.

Derr Paul ließ die Portierfrau heranziehen und befragte sie, ob ihr aufgefallen wäre, daß verächtliche fremde Personen das Haus betreten hätten. Die Frau konnte jedoch darüber keine Auskunft geben, da sie für den Hausherrn eine Wespung hätte machen müssen, von der sie jedoch erst zurückgekehrt war. Die Haustür, die sonst immer geschlossen gehalten wurde, habe sie inzwischen aufgeschlossen.

Nachdem sich die Portierfrau wieder entfernt hatte, ließ der Staatsanwalt die in der Küche voll Ruhe wartende Frau Liebedemann hereinkommen. Derr Paul begrüßte die ihm seit langen Jahren bekannte alte Frau freundlich mit einem Handdruck, aber sein ungewöhnlich ernster, bekümmertes Bild verriet ihr, daß sich etwas Besonderes, etwas außergewöhnlich Unangenehmes Betreffendes ereignet haben mußte.

„Mein Gott, Herr Staatsanwalt“, fragte sie bekommen — „ist denn was — hat sich denn die Erna was zu schulden kommen lassen?“

Der Angeredete machte eine Bewegung des Bedauerns und suchte mit den Schultern.

„Ob Ihre Tochter die Schuld trifft, weiß ich noch nicht.“

Mit kurzen Worten setzte er sie von dem Vorgefallenen in Kenntnis. Die alte Frau stand wie vom Donner gerührt. Mit mechanischer Bewegung schlang sie ihre Hände zusammen und sank wie vom Blitz getroffen auf den nächsten Stuhl nieder.

Mit gütiger Erlaubnis, Herr Staatsanwalt, mir zittern ordentlich die Knie. Mein Gott, mein Gott!“

Derr Paul kopfte der wie wie betäubt Dastehenden beschwichtigend auf die Schulter.

„Ruhung, Ruhe, meine liebe Frau Liebedemann! Kommen Sie, sprechen Sie einmal mit Ihrer Tochter!“

Die alte Frau ruppelte sich mühsam auf.

„Mein Gott, Herr Staatsanwalt“, hammelte sie verzweifelt und vorwurfsvoll, „Sie glauben doch um Himmelswillen nicht, daß mein Kind eine gemeine Diebin ist?“

„Meine liebe Frau Liebedemann“, erwiderte der Staatsanwalt herzlich, „wenn ich von Ihrer Tochter eine solche Meinung hätte, würde ich sie denn mit der Anweisung nach der Bank geschickt, würde ich sie denn überhaupt in mein Haus aufgenommen haben?“

„Freilich, freilich. Das haben Sie Herr Staatsanwalt und es war für uns alle eine große Ehre.“

Derr Paul führte die immerfort Redende, deren Verzweiflung sich nicht genug in Worten Luft machen zu können schien, in sein Arbeitszimmer, wo Erna, auf einem Stuhl sitzend, leise weinend verbarste.

Frau Liebedemann eilte, so schnell es ihre Kräfte zuließ, zu ihrer Tochter hin.

„Mein Gott, Erna, so sprich doch! Wenn Du zu Hause gewesen bist, dann mußt Du auch wissen, dann mußt Du auch gehört haben, wenn wer Fremdes in der Wohnung gewesen ist?“

Über das junge Mädchen schüttelte mit dem Kopf, ohne ihre Mutter anzusehen, und weinte nur immer in ihre Hände.

Frau Liebedemann Aufregung wuchs.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Preise

für neueste

Damen- u. Kinder-Konfektion



Farbige Paletots:

- Paletot **7⁵⁰**
aus gestreiftem Stoff, in englischem Geschmack mit Sammt-Kragen . . .
- Paletot **14⁵⁰**
aus meliertem, homespunartigen Stoff, 120 cm lang mit Knopferzierung . . .
- Paletot **19⁵⁰**
aus einfarbigem, homespunartigen Stoff mit Sammtschalkragen, 2reihig . . .

Schwarze Tuch-Paletots:

- Tuch-Paletot **23⁵⁰**
anliegende Fassung, auf Clothfutter, 110 cm lang . . .
- Tuch-Paletot **35⁰⁰**
anliegende Fassung auf Seidenfutter, 120 cm lang, beste Verarbeitung . . .
- Frauen-Paletot **24⁰⁰**
lose Fassung, auf Sergefutter mit Sutach-Verzierung . . .

Kostüme:

- Jacken-Kleid **29⁰⁰**
aus reinwollenem Cheviot, Paletot 110 cm lang, gefüttert . . .
- Jacken-Kleid **32⁰⁰**
aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot, Paletot 120 cm lang auf Seide gefüttert . . .
- Jacken-Kleid **48⁰⁰**
aus prima Diagonal, Paletot 120 cm lang auf Seide gefüttert mit Seiden-Schalkragen . . .

Kostüm-Röcke:

- Rock **6⁵⁰**
aus marineblauem oder schwarzem reinwollenem Cheviot mit Knopfgarnitur . . .
- Rock **7⁷⁵**
aus modernem Stoff, englischen Charakters, mit Mieder . . .
- Rock **9⁷⁵**
aus marineblauem od. schwarz, Cheviot, neueste Sattelform mit Knopfgarnitur . . .

Blusen:

- Bluse **5⁹⁰**
aus modern gestreiftem Popelinstoff, Hemdform . . .
- Bluse **8²⁵**
aus reinwollenem Flanell, Hemdform, in prachtvollen Streifen-Dessins . . .
- Bluse **9⁷⁵**
aus gestreiftem oder einfarbigem Seidenstoff, Hemdform, neueste Farben . . .

Kinder-Konfektion:

- Capes **2⁴⁰**
aus blauem Cheviot mit roter Kapuze für das Alter von 3-6 Jahren . . .
- Paletot **5²⁵**
aus gestreiftem Stoff, englischen Charakters für das Alter von 3-6 Jahren . . .
- Mantel **7⁵⁰**
aus einfarbigem Tuch, mit Flanellfutter . . .

Wir gestatten uns gleichzeitig auf die soeben eingetroffenen, besonders vorteilhaften . . . **Balkkleider u. Abendmäntel** in den Preislagen **29⁰⁰** bis **80⁰⁰** besonders aufmerksam zu machen.

P 1,1 B. Kaufmann & Co. P 1,1

Gerichtszeitung.

Dresden, 30. Okt. In dem Bombastuschwindelprozess wurde heute das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Bergmann auf 2 Monate Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte lediglich wegen Konturvergehens. Von der Anklage des Betruges wurde Bergmann freigesprochen.

Karlsruhe, 29. Okt. Der Buchhalter Wilhelm Zauda aus Würzburg und der Kaufmann Bernhard Herrmann aus Bruchsal hatten sich wegen Meineids und Anstiftung hierzu vor dem Schwurgericht zu verantworten. Ersterer erhielt unter Einschluß einer wegen Wechselfälschung erkannten Gefängnisstrafe von 8 Monaten 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. Gegen Herrmann wurde auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, sowie dauernde Zeugunfähigkeit erkannt.

Stuttgart, 29. Okt. Wie dies bei vielen berühmten Zeitgenossen der Fall ist, so muß sich auch Graf Zeppelin gefallen lassen, daß sein Name vielfach für Zwecke der Beklame verwendet wird und mit seinem Bild eine ganze Reihe von Artikeln in den Handel gebracht werden. Der Graf, der allen in dieser Beziehung an ihn gerichteten Ansuchen mit der größten Liebens-

würdigkeit und Zuvorkommenheit begegnet, ist, wie ein bei der Zivilkammer II des hiesigen Landgerichts anhängig gemachter Prozeß, der zugleich eine grundsätzliche Bedeutung für die Verwendung von Warenzeichen hat, zeigt, aber doch nicht geneigt, seinen Namen und sein Bild gewissermaßen als vogelfrei anzusehen zu lassen. Der Graf hatte am 8. November 1905 dem Kaufmann Friedrich die Erlaubnis erteilt, das Wort- und Bildzeichen "Graf Zeppelin" oder ein gleichbedeutendes Zeichen für Zigaretten anzumelden. Eine Firma in Mannheim war aber zuvor gekommen und hatte, ohne die Erlaubnis des Grafen eingeholen, für Tabakfabrikate ebenfalls das Wortzeichen "Graf Zeppelin" mit seinem Brustbild sich eintragen lassen und gegen Entgelt zwei weiteren Stuttgarter Zigarettenfirmen die Erlaubnis erteilt, den Namen "Graf Zeppelin" für ihre Erzeugnisse zu führen. Hiergegen hatte Graf Zeppelin durch R. A. Z. Erlanger Klage erheben lassen und die Zivilkammer II des Stuttgarter Landgerichts hat seinem Antrage entsprochen und die beiden erwähnten Firmen dazu verurteilt, den Namen und das Bildnis des Grafen auf ihren Verpackungen zu beseitigen. In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Das Interesse des Klägers wird dadurch verletzt, daß die Beklagter unbefugt den Namen Zeppelin gewerblich zur Bezeichnung ihrer Waren gebrauchen. Ein gewerblicher Gebrauch birgt die Gefahr des Mißbrauchs in sich. Der Name kann zur Bezeichnung schlechter Ware verwendet werden und der Gewerbe-

betrieb kann sich unreell und marktfeindlich gestalten. Mit Recht verweigert der Kläger den Beklagten auch den Gebrauch seines Bildes. Die Regel des Gesetzes geht in § 22 dahin, daß Bildnisse nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen. Der Kläger gehört zwar unstreitig als genialer Erfinder dem Bereich der Zeitgeschichte im Sinn der Ziffer 1 des § 23 des Gesetzes an, wonach ausnahmsweise die Einwilligung nicht nötig ist. Die Ausnahme erstreckt sich aber gemäß Abs. 2 nicht auf eine Verbreitung und Schaustellung, durch die ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten verletzt wird. Aus denselben Gründen, aus denen das Markenrecht beeinträchtigt wird, wird auch das berechtigte Interesse am Schutz des Bildes verletzt.

Aus dem Großherzogtum.

M. Gütersbach, 29. Okt. Bei der am 23. Oktober d. J. dahier abgehaltenen Treibjagd wurden von ca. 20 Schützen 6 Mehe und 4 Hasen erlegt. Auch wurde ein Jagdhund ein Opfer des Pulvers. Weiter ereignete sich noch ein bedauerlicher Unglücksfall. Einem Lecker von Rohn, der sich bei der Treibjagd als Schütze betätigte, wurde ein Auge ausgehauen. Der Verletzte wurde sofort in eine Klinik verbracht.

Klöpplspitzen
Rein leinen für Wäsche
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
Seidenhaus Otto Koew
P 2, 1, Planken.

Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.
Montag, den 1. Nov. 1909.

13. Vorstellung im Abonnement C.
TIEFLAND.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Text nach F. Guimera von Adolph Lothar.
Musik von Eugen d'Alberty.
Regisseur: Eugen Gedraht. — Dirigent: Albert Coates.

Personen:
Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer, 80-jährig
Moruccio, Wirthschafter
Rosetta
Pepa
Antonina
Kofalka
Kurt
Pedro, ein Dikt
Hando, ein Dikt
Der Pfarzer
Ein Bauer
Hans Bohling.
Karl Marx.
Dugo Bojita.
Rosparete Brandes.
Elle Luschau.
Hole Kleinert.
Julie Reuband.
Witz. Peling-Schüler
Fritz Vogelstrom.
Hans Gopow.
August Kiebs.
Karl Böller.

Die Oper spielt theils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, theils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.
Nach dem 1. Akt größere Pause.
Wittels-Preise.

Im Groß Hoftheater.
Dienstag, 2. Nov. 1909. 13. Vorstellung im Abonnement B
Der Verschwander.

Neues Operetten-Theater Mannheim.
Montag, 1. November 1909
Die Försterehrlich
Abend 8 Uhr.

E 4, 13. "Hörnercafé" eine Treppe hoch im Börsegebäude
Täglich grosse Künstler-Konzerte
des Wiener Damen-Orchesters "Donauperlen"
Dir. Helmine Baumgartl.
Eintritt 100. —

Lebensgroße Portrat
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste Aehnlichkeit und künstler. Ausführung
Vergroesserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz, K 3, 8.
Vormittags von 2-6 Uhr nachm.

Zu meinen Winter-Kurten für
Tanz- und Anstandslehre
nehme weitere gefl. Anmeldungen täglich entgegen.
Hermann Ochsen, Instituts-Lehrer.
Privat-Unterricht an einzelne sowie an mehrere Personen erteile zu jeder Zeit.
An einem feingeschlossenen Nachmittags-Kursus können noch einige Herren teilnehmen.

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitestr. Q 1, 4
Familien-Café
Vorzügl. Café, Tee, Chocolate
Feinstes Gebäck.
Geöffnet bis 3 Uhr morgens.

Erstklassige Bezugsquelle für
Clichés
in allen Reproduktionsarten für die gesammte Industrie.
Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Tattersallstr. 31.
TELEF. 3083
5926
Frachtbriefe
Dr. B. Baas

Apollo-Theater

G 6, 3 Mannheim G 6, 3

Direktion: S. Zacharias.
Telephon 1624. Haltstelle der elektr. Strassenbahn.

Heute Montag, den 1. November

Einlass 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Grosser Premièrentag
Das Weltstadt-Programm!

Einzig auf der ganzen Welt! Sensationelles kurz. Gastspiel
Nur 15 Tage!
grösste telephat. Phänomen! Prolog: alles gänzlich ausgeschlossen!
Ernesto Bellini
stellt die Wissenschaft von Jahrhunderten auf den Kopf
Das verblüffendste Rätsel aller fünf Erdteile!
Monsieur X... de Paris
Die grösste Attraction Europas!

Zum ersten Male in Deutschland gezeigte Creation!
Antike und moderne Kunst!
Das vornehmste der Kunst.
Dargestellt von 5 Personen.

Carl Bernhard Humorist
Engelbert Sassen der beliebte Rheinländer.
Billy Bries Equilibristin.
Dosto Frede u. Patner Ring-Kombinations-Akt.
Droeses Velograph Die neuesten Bilder!
Trotz des phänomenalen Programms Abonnementsbeftchen gültig.
Die Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet.
Telephonisch bestellte Karten können nur bis 8 1/2 Uhr reserviert werden.
Telephon 1624
Passepartouts heute aufgehoben.

Im Wiener Café „Apollo“
(Parterre)
Ab Montag, den 1. November d. Js., täglich ab 1/8 Uhr,
Neue Kapelle! bei freiem Entree! 7 Personen!
Elite-Künstler-Konzerte
des 1. österreichischen Salon-Orchesters Beethoven.
Direktion: LEO GABEL, Mitglied d. K. K. Hofoper, Wien.
Sleis wechselndes Repertoire! Nachweislich über 1100 Repertoire-Nummern.
Nur erstklassige Künstler!

Heute Montag **Bier-Cabaret** Täglich von 9-11 Uhr
Vollständig neues Programm!
Nach Schluss der Vorstellung **Künstler-Cabaret „Intim“**
Vollständig neues Programm!

Lenchen Wellert der Star des Cabarets!
Lenchen Wellert der Liebling des Publikums!
Ferner
Gusti Polli, Poldi Lenz, Ines Esparza, Marga Schwarz, Gretel Albrecht.
Nur erstklassige Cabaret-Typen?
3 mal prolongiert **Conradi**, Wiener Humorist 3 mal prolongiert

Philharmonischer Verein.
Dienstag 9. November, abends 1/8 Uhr
im Musiksaal des Rosengarten
Erstes Konzert
Solisten:
Fräul. **Germaine Arnaud**, Paris (Klavier)
Herr **Karl van Hulst**, v. d. K. Hofoper, Berlin (Gesang)
Vortragsordnung: 1. Symphonie No. 11, Haydn.
2. Arie aus Messias, Händel, mit Orchesterbegleitung.
3. Klavierkonzert, E-moll, mit Orchesterbegleitung, Chopin. — Pause — 4. Ouvertüre „Iphigenia in Aulis“, Gluck. 5. Lieder mit Klavierbegleitung: Verrat — Minnelied — O liebliche Wangen, Brahms. 6. Norette, Schumann. Sous bois, Duvornoy. Ballade, G-moll, Chopin.
Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirektor Th. Gaulé.
Am Klavier: Herr Heinrich Mayer.
Eintrittskarten zu Mark 6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 3.—, 2.50, 1.— sind in der Hofmusikalienhandlung H. Ferd. Heckel, bei dem Vorstandsmitglied Herrn Jacob Heiler, E 2, 4/5, sowie abends an der Kassa, zu haben. Sitzplätze auch in der Hofmusikalienhandlung 156g, Pfeiffer, O 2, 7.

Vermischtes
Im Kaiserlichen von Herren- u. Damenmische empfiehlt sich Frau Zimmer, J 4a, 5, 2. St.
Zur bevorstehenden Saison sind beide 1866

Festsäle
auch an verschiedenen Samstagen zu vergeben.
Abonnenten erhalten billigen Mittag- und Abendtisch.
Logen-Restaurant C 3, 12, Jwan Hirsch.

Heirat
Witwer, 50 Jahre alt, mit gutem Gehalt und Vermögen, von angenehmem Aussehen, wünscht in älterem Fräulein oder kinderlosen Witwe mit etwas Vermögen Bekanntschaft zu werden an. Spät. Heirat. Nur ernsthafte Offerten, wenn möglich mit Photographie unter „Heirat“ 20208 an die Expedition des Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
Ein gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension per 1. Nov. an ein Fräulein zu verm. Rab. in der Exp. d. Bl. 11894
Elegante möbl. Zimmer in feinem Hause, Nähe Posten, zu vermieten. 11284
Röhrens F 7, 18, III.

Schlafstellen
T 2, 16 1 Treppe, bessere Schlafstelle zu vermieten. 11292

Mittag- u. Abendtisch
N 4, 22, 3. St. In gutem Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 20043

S 6, 37 3 Treppen hoch, sehr guten Mittag- u. Abendtisch haben. 10528

Rein Trübsinnig.
Bogner, Spielhaus Cassel, F 3, 4a, 1 Tr., guter Mittag- u. Abendtisch von 65 Pfg. an in u. auch Abonnement, auch über die Straße. 20192

In gutem bürgerlichen Privat-Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. U 1, 20a, 3 Tr. 20299

Israel. Privat-Mittag u. Abendtisch erst. auch ganz Pension. H 2, 67, 2 Tr., I. 20054

In gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. Privat-Pension. L 12, 8, 2. St. 10208

Gut bürgerl. Mittag- und Abendtisch. T 6, 4, 2 Trepp. 10566

Gesucht noch ein Herr für guten Mittag- u. Abendtisch. 20051 S 4, 17, 3 Tr. 1.

Guten Mittag- u. Abendtisch in u. auch Abonnement. 11058
Möblierte Zimmer. J 5, 20.

Privat Pension
Bog Josefstr. 20, 1 Tr. 2 möbl. Zimm. mit od. ohne Pension. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren. 11468

Gut. bürgerl. Mittag- u. Abendtisch erst. einige Herren 1. a. Dam. Ring. U 5, 16, 3 Tr. 10716

Privat-Pension können noch einige bessere Herren teilnehmen. 19781
Sedenheimstr. 18, 3 Tr.
Anerkannt gut bürgerlich Mittagstisch von 65 Pfg., Abendessen von 40 Pfg. an. 17016 U 2, 1, 2.

Terrassen-Restaurant
Stephantienpromenade 18.
Vorzüglichem Mittagstisch in und außer Abonnement, zu 70 Pfg. bis 100 Pfg. 10998

Privat-Pension Böbles
K 2, 5.
empfehle ich eben anerkannt vorzügl. Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen. Ronatisch 18 bezw. 20 Part. 20242



Damen-Haarwaschen!
wird auf das pünktlichste ausgeführt. Vorzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des beliebtesten Trockenapparates, Erhaltung vollständig ausgeschlossen. Solvente Bedienung in Ondulieren u. Frisieren bei
Valt. Fath
Friseurgeschäft, L 15, 9
6945 Riemarktstrasse.

Billige Uhren.
Alle Uhren genau und fein Arbeit man hat sich schon u. fern Uhren die nicht wie 1 pariser Uhr sind alle reparieren alle Schäden noch so schwer Schwanden bin zu meiner Uhr Neue Uhren ist ich ein Werk nach ich hand und rein in den feinsten emmeten Werklich und sportlichen Preis nur zwei Jahre wird garantiert Sprech nur zu was sich gebietet.
Uhrmacher R. Gordon T 2, 22

Theater- und Gesellschafts-Kritiken
übernimmt
Johanna Gau
L 2, 6, part. 1004

Von Montag bis Samstag

Billige Verkaufstage

Jeder Artikel auf Extra-Tischen ausgelegt.

Winter-Handschuhe und Strümpfen

- Damen-Köper-Handschuhe weiss und farbig Paar 42, 32 Pfg.
Damen-Winter-Stoff-Handschuhe 2 Druckknöpfe, schwarz, weiss, farbig Paar 65, 48 Pfg.
Damen-Winter-Stoff-Handschuhe mit warmen Futter, Glace-Einfass Paar 90, 90 Pfg.
Damen-Winter-Sport-Handschuhe gestriekt, weiss und farbig Paar 90, 55 Pfg.
Damen-Glace-Handschuhe weiches Leder, weiss schwarz und farbig, eleg. Ausstattung, Paar 1, 45 Mk.

In Herren-Winter-Handschuhe bieten wir eine überraschende Auswahl!

- Frauen-Strümpfe starke Winter-Qualität Paar 65 Pfg.
Frauen-Strümpfe aus weicher Wolle, 1x1 und 2x2 gestriekt, Paar 98 Pfg.
Damen-Ringelstrümpfe moderne Farben, reine Wolle Paar 1,25 98 Pfg.
Herren-Socken starke Winter-Qualität, nahtlos, Paar 75, 60, 45 und 25 Pfg.
Herren-Socken aus weicher Wolle, besonders gute Qualität Paar 1 10 Mk.
Herren-Socken schwarz und farbig, gewebt, reine Wolle Paar 90 Pfg.

Ein Posten Kinder-Ringelstrümpfe

Grösse 1-4 Paar 45 Pfg. Grösse 5-8 Paar 65 Pfg.

Kinder-Strümpfe

schwarz und lederfarbig, starke Winterqualität Grösse 1 2 3 4 5 6 Paar 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pfg.

Herm. Schmoller & Co.

Verkauf

Willa in Heidelberg... Bettstellen... Nachtrische... Q 5,4 Landes.

Stellen finden

Damen u. Herren... Veräußerin... Schubhaus Wolf... Personal jeder Art...

Keine Umwälzung auf dem Gebiete der Sprechapparate!

Nicht umsonst... Der Kunde kauft unvorteilhaft... Der Verband Deutscher Musikwerke- und Automaten-Industrie Section Süddeutschland.

Sergeant Meyer.

Militär-Humoreske von Hans Eckstein, Schriftsteller, Wehlen a. d. G. (Nachdruck verboten).

Die Lösung wird heute ausgehollt. Sergeant als Kellner... Die Stunde, welche das Ende des Dienstes verkündet... Einige Freiwillige sind schon am Stammtisch versammelt...

darum greift er auch ohne Umstände nach der Karte... Er führt das große Wort an der Tafel... Endlich aber dankt es dem Sergeanten Meyer... Kinder, nun wollen wir bezahlen und dann gehen...

Vier Schoppen macht zwanzig Groschen, ein Beefsteak mit Beilagen sind zehn... Was? fragt Meyer mehr hervor, als er fragt... Schott! ruft einer von den übrigen Unteroffizieren...

Flechte... (Wohlhabend). Schorrböden des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache, eitrige u. entzündete Herde (Wesichtspindel), Furunkulose, Juckreiz, Feuriger der Kinder, chron. Ekzeme (juckende Krätze) usw. verordnet Dr. med. S. Spezialarzt f. Haut, mit best. Erfolg Zuder's Patent-Medizinal-Seife, 4 Stk., 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, Körbke-Form), im Ver. ein mit Zuder-Crem: 75 Pfg. u. 2 Mk. Bei Wellenapotheken, Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Cigler, Otto Hoff, Heinz, Reckle, M. Dettinger Nachf., G. Springmann, Gg. Schmidt, Bodendroge, (Gross: Leo Treisch), 2798

Uns kann nichts mehr passieren... seitdem Mama statt Parkett-Linoleum-Böden-Wachs nur noch Gumiol-Politur verwendet! Glättet nicht! Einfachst-Gebrauch. Kolossal ergiebig daher billig! Gestattet kalten Wischen der Zimmer. Konserviert besser als die arme Bodenwache. 5146 Kein anderes Produkt ersetzt Gumiol-Politur! Lackfabrik Curt Gündel, Dresden 30. In Mannheim bei: Ludwig & Schütthelm, Hofliefer.

Entlaufen... Schwarzer älterer Epig auf den Namen „Hilf“ hörend entlaufen. Ueberbringer gute Belohnung. 10210 Lehrer Aug Ludwigshafen, Pflanzengraben 66.

Unterricht... Wer erzieht Unterricht in russ. Sprache? Off. u. Pr. u. 2026 an die Exped. d. Bl.

Vermischtes... Landauer Anzeiger, Landau Pf. Auflage im März 15000!! Inserate wirksam. 11482 Wichtig für jede Hausfrau! Strümpfe, bis zu den Knien, werden schön angefrischt und neu angefrischt. Arbeit wird auf Wunsch abgelöst. E. Golomb, Q 3, 20. 11376

Geldverkehr... Betriebskapital. Darlehen von 100 Mark an schnell u. distret über 100 000 ausbezahlt. In Referenzen. Näheres durch Jos. Sigand, E. 1, 8, Sprechzeit von 10 bis 12 u. von 3 bis 6 Uhr. 11484

Königl. Selters

einzigste natürliche Selters, von altbewährter Heilkraft
welches von allen Brunnen mit Selters
in Fällen von
Namen, nur so wie es der Quelle
Katarren der Schleimhäute und
Atmungsorgane.
entfließt, gefüllt und versandt wird; Königl. Selters mit heisser Milch.
Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

hervorrag. Linderungsmittel
bei überhitzten Zuständen und bei
Lungen- und Nierenkrankheiten
Tafelgetränk
von unerreichtem Wohlgeschmack.

Unter strengster Kontrolle der Königl. Staatsregierung in rein natürlichem Zustande gefüllt. — Zur Vermeidung von Irrtümern achte man genau auf den Namen „Königl. Selters“.

Für Zahnleidende

Habe mich in Mannheim Q 2, 1, im Hause
des Herrn Dröhl niedergelassen und empfehle mich
für alle vorkommenden Arbeiten einem titl. Publikum
von hier aufs Beste. 2701

Arno Peetz, Dentist,
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Ankauf.

Ich kaufe zu jeder Zeit
getragene Herren- u. Damenkleider

Zahle die höchsten Preise.
Befürwortung genügt. Komme ins Haus, auch außerhalb.
2692 **P. Horn, T 4, 1.**

Ich kaufe getr. Kleider

Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.
Zahle die höchste Preise.
Geß. Bestell. per Post an **Brym, G 4, 13.**
Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

Verkauf.

1 Speisezimmer, modern

dunkel eichen gewicht, tadellose
Ausführung, fast neu, ausnahms-
weise billig zu verkaufen

W. Landes Söhne, Q 5, 4.

Leo Rosenbaum

Ausstattungs- u. Wäschefabrik

M 1, 4.

Gewähre

2943

10% Rabatt

auf sämtliche Waren

bis 15. November.

No. 4771. Eau de Cologne
Das diskreteste u. angenehmste
Erfrischungsmittel
im Theater!

Wilh. Schönberger

Vorteilhaftes Möbelgeschäft

S 6, 31

Ohne Ladenmiete, daher billigster Verkauf.

Solide Möbel. 3830

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13

Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869.

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Spezialität: Herrenhemden nach Mass
weisse und farbig auch in jeder Weite stets am Lager.
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Thee

neuer Ernte 2006

In bekannt besten Mischungen bei

Franz Modes

Telephon 2465 (Gradenplatz) D 1, 4.

Schenker & Cie. Mannheim,

Binnenhafen.

Centrale Wien I, Neuthorstraße 17.

pedition u. Spezialdienste

nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.

Tarifbureau für Frachten- und Zoll-Ankünfte aller Art.

Braunkohlen-Industrie-Brikets

pro 1910.

Ein grosses Quantum besonderer Verhältnisse

wegen sehr billig abzugeben.

Reflektanten belieben ihre Adresse unt. Nr. 54

an Daube & Co., v. m. b. H., Annam-Exposition,

Mannheim anzugeben. 1813

Der Fall Kollander vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

Mittheilung, 30. Oktober.

Das Urteil.

Nach einer zweifelhafte Beratung wurden die Geschworenen
jämliche zwölf angeklagte Mädchen frei und bejahen bei Ro-
lander unter Verneinung der Frage auf Anklage die Frage auf
Unternehmung der Verleitung zum Meineid in zehn Fällen, die
wieder als eine einseitige fortlaufende Handlung angesehen seien.
Der Staatsanwalt beantragt gegen Kollander eine Strafe von drei
Jahren und acht Monaten Zuchthaus. Es müsse berücksichtigt wer-
den, daß Kollander die Mädchen in bestialischer Weise mißhandelt
habe und sie dann noch zu einem schweren Verbrechen verleiten
wollte. Andererseits müsse auch als mildernd berücksichtigt wer-
den, daß er aus einer Stelle gestellt wurde, der er in seiner Weise
getroffen war, und daß er seine ganze Erziehungsmethode nach der
seines Vaters, des Korrektionsanstaltsdirektors, einrichtete. Es sei
am an sich zu glauben, daß er die Absicht hatte, aus dem Hof eine
Mißerziehung zu machen. Nach einer einstündigen Beratung ver-
urteilt das Gericht das Urteil dahin, daß die zwölf angeklagten
Mädchen freigesprochen werden und der Angeklagte Kollan-
der zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt wird, die
zusammen mit den acht Monaten Gefängnis, zu denen er wegen
Körperverletzung und Mordung verurteilt wurde, zu einem Jahr
sechs Monaten Zuchthaus zusammengefaßt werden. Außerdem wird
auf drei Jahre Ehrverlust erkannt. Bei der Ausmessung der Strafe
sei von vornherein von den körperlichen Mißhandlungen, die sich
Kollander zu schulden kommen ließ und für die er ja bereits bestraft
sei, vollkommen abgesehen worden. Als mildernd ist in Betracht
gezogen, daß Kollander bei seinem Vorgehen für seine Erziehung
läufige, daß ihm die Verführung für ihn, der zu Unrecht nach
Eröffnung des Verfahrens in dem Hof belassen wurde, außerordentlich
groß war, sodann daß er noch nicht vorbestraft sei und daß er bei
der Verleitung zum Meineid nicht zu besonders großen Mitteln
gegriffen habe. Andererseits muß als straferschwerend in Betracht
kommen, daß er sich der Verleitung zum Meineid seinen Schülern
gegenüber schuldig gemacht hat, die ihm zur Erziehung und
Besserung anvertraut waren.

Wülfinger Route. Wir wollen nicht verschließen, daß nach
England reisende Publikum mit Infaskarten des Winterfahrplans
nochmals auf die Wülfinger Route aufmerksam zu machen. Diese
Route, welche einen Tages- und Nachtzug hat, bietet dem
reisenden Publikum viele Bequemlichkeiten und ist zudem die
sicherste Verbindung zwischen Großbritannien und dem Kontinent.
Ein nicht genug zu schätzender Vorteil ist wohl, daß die zwischen
Queenborough und London verkehrenden Expresszüge die Reisenden
nach drei verschiedenen Teilen Londons befördern und zwar nach
Süd, nach Victoria-Station (dem Weltende Londons) und nach
Holborn und St. Paul's Station (dem Handelszentrum dieser
Weltstadt). Ein bedeutender Vorteil liegt speziell im Winter auch
hierin, daß die Ueberfahrt größtenteils unter Schutze der holländi-
schen und belgischen Küste und auf der Rheinseite stattfindet. Die
Reisedauer Mannheim-London über Wülfingen beträgt nur 10 1/2
Stunden. — In den direktesten Zügen befinden sich durchgehende
Korridor-Speise- und Schlafwagen nach Wülfingen. Es sei noch
ermahnt, daß die Direktion der „Deutschen Gesellschaft“ in Wülfingen

anfangs April 1910 drei neue Doppelstraßenbahnwagen in die
Fahrt zu bringen beabsichtigt.

Vergnügungen.

Aposteltheater. Nur das Beste ist für Mannheim gut genug!
Dies ist wohl der Gedankengang des Herrn Jacharias gewesen,
als er die Zusammenstellung seines November-Programms vor-
genommen hat, denn es weist eine Fülle von Attraktionen auf, wie
wohl selten ein Programm der ersten deutschen Varietés. An
erster Stelle stehen Monsieur und Madame X., die ersten
dresdener Schimpen, die Mannheim zu sehen bekommen, und
gleichzeitig die bedeutendste Nummer, die momentan das europäische
Varieté aufzuweisen hat. Es grenzt ans Unglaubliche, wenn man
die Produktionen dieser Tiere in Betracht zieht. Man bedauert nur,
daß die gefehrigen Vierfüßler sich selbständig an- und ausgeben,
essen und trinken wie gebildete Menschen, auf dem Estrad und auf
dem Landem die schillerndsten Produktionen als Kunstschaffner
ausführen. Man bedauert weiter, daß die Tiere sich wie Gentlemen
im Restaurant verhalten lassen und Zigaretten rauchen. In zwei-
ter Stelle steht Ernesto Bellini, das telepathische Phänomen,
der anderweitigen Körperleistungen wegen sein Gastspiel im Januar
dieses Jahres im Saaltheater zum größten Bedauern aller
Wissenschaftler sowie des gesamten Publikums von Mannheim ab-
brechen mußte. Welche Sensation Bellini im vorigen anderwärts
erregt hat, geht wohl daraus hervor, daß der ihm von Direktor
Jacharias hier gestiftete goldene Stab in Wien mit den Widmungen
des österreichischen Kronprinzen, des Prinzen von Sachsen, des
Grosch von Prag und anderer hoher und höchster Herrschaften
geshmückt wurde. Bellini wird aufs Neue das Tagesgespräch
bilden. Witze und moderne Kunst schmückt die dritte Attraktion,
Arthur Schmelzopf von den 5 Olympiern, das fassische Modell von
Professor Reinhold Weges, in der Reihe dieser Darbietungen. Zwei
Sängerinnen, Karl Bernhard und Engelbert Saffen, sorgen
für gemüthliche Unterhaltung. Besondere Art Vornahme war
mit einem Repertoire auf, wie es selbst für Mannheim zur Selten-
heit gehört. Auf welcher Stufe die übrigen Programmnummern
stehen, geht wohl daraus hervor, daß die jetzige Attraktion des
Stoßraums in Karlsruhe den Abend eröffnet. Die musikalische Be-
setzung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Trager, der
eigene Kompositionen zum Vortrag bringt. Dessen wir, daß sich
das Publikum durch höchsten Besuch für das Sensationsprogramm
erkennlich zeigen wird.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes,
müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche,
mündliche oder telephonische Ankunst wird nicht er-
teilt. Die Auskunft erfolgt ohne jede Rücksichtspflicht.)
Abonnent H. J. H. Der Antrag ist nur so lange bindend, als
der Offizient den Eingang der Antwort unter regelmäßigen Umständen
erwarten kann (zwei- bis viermal).
Stammesgesellschaft N. L. 1. Graf Waldersee wurde im Jahre
1909 zum Generalleutnant ernannt. 2. Der Kaiser trägt schon seit
einer Reihe von Jahren den Marschallstab. Die Marschallwürde ist
ihm von niemanden angeboten worden, sondern er nahm sie selbst an.
Abonnent M. Ein Bureaudirektor erhält in der Regel 120 bis 150
Mark Gehalt. Die Dienstleistungen erweisen sich öfters über die
Bureaudienste hinaus.
Gebäude. Der Schwiegerochter steht gegenüber ihrer Schwieger-
mutter (ein geistliches Erbrecht).
Abonnent N. H. 1. Der bestrahlte Verion kann von der Ver-
bände der Kaiserlich-Preussischen unterliegt werden, wenn sie ihn im Um-
berstreichen betreibt und der Behörde die Befragung als so schwer-

wiegend erscheint. 2. Zur künftigen Befragung einer Witwe bedarf
man polizeiliche Erlaubnis, es sei denn, daß kein Verdacht des Walfen-
tragens besteht.

Abonnent H. M. Wir nennen Ihnen: Säuglingsheim Gabel,
Rinderheim G. B., Frankfurt a. M., Saitgerstraße 23. Säuglingsheim
Erxleben, Wormerstraße 4.

Abonnent H. S. Bis jetzt hat man in diesem Hofe dem Propeller
mit einer Fülle von Vorzug erhalten.

Abonnent H. N. Wenden Sie sich an die Buchhandlung Brodthoff-
Schwalbe. In der Mehl-, Bibliothek des Großh. Saloffes befinden
sich einige Werke von Leibniz.

Zwei Bettende. Die Wöden der Bedrautenstraße sind auf folgende
Tage gestimmt, a, g, e und d (von der Mehligen Straße angefangen).
Die 4 und 1 1/2 Stunden schlagen die Wöden a, g, e, die ganzen
Stunden die Wöden d.

Chemischer Wadmeier. Wir teilen Ihnen mit, daß Ihre An-
frage bei der Humoreske nicht zutrifft. Uebrigens haben wir noch
niemals Erzählungen in Ihrem Sinne veröffentlicht und werden es
auch nicht tun.

Abonnent R. C. H. H. Eine ausführliche Beschreibung des Tarot
finden Sie in u. Viertel, deutsche, franz. und engl. Kartenspiele,
Preis 1.50 Mk.

Abonnent H. S. Wir können Ihnen nur bringen raten, sich an
dem so verlockend dargestellten Geschäft nicht an beteiligen. Sie
scheinen sich über das Risiko, das Sie laufen, nicht klar zu sein.
Erstens läßt der Prospekt die doch vor allen Dingen notwendige An-
gabe vermissen, wie viel Sie denn eigentlich für ein ganzes Los ab-
zahlen haben, sodann schon aus diesem Grunde einer Ueberzeugung
angelehnt sein können. Zweitens haben Sie doch nicht die Ge-
wöhnheit, daß die Firma die Vore überhaupst bezieht und ob die Firma
den Kredit, den Sie ihr durch Ihre Zahlungen doch ausleihen, über-
haupt verdient. Drittens geht aus dem Prospekt nicht hervor, ob Sie
mitspielen, sobald Sie die erste Monatsrate einbezahlt haben, oder
erst, nachdem Sie ein ganzes Los bezahlt haben. Wenn Sie unbedingt
eines dieser Vore spielen wollen, so können wir Ihnen nur raten,
Ihre A. S. — solange auf die Sportasse zu tragen, bis Sie den Preis
bestimmen haben und sich dann das Los, das an jeder Wöden notiert
ist, durch ein kleines Bankhaus beschaffen zu lassen. Dann sind Sie
wenigstens vor unethischen Ueberredungen sicher. Weitere Aus-
kunft über den Preis usw. wird Ihnen jedes Bankhaus gerne er-
teilen. Dies zur Warnung für Sie und andere.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft
Gesamtlaktiva über 65 Millionen Mk.

JANUS

in HAMBURG
Gegründet 1848

Liberalste Versicherungsbedingungen
Lebens-Versicherung für Abgelehnte

Kostenlose Auskunft, gewissenhafte Beratung
durch Direktion und Vertreter. An allen Orten
Vertreter und Inspektoren gesucht.
Bezugnahme auf dieses Inserat erbeten.

Lebens-Renten-Versicherung — Unfall-Haftpflicht-Versicherung
Vertretung für Baden:
Subdirektor E. Schlund, Freiburg, Schellenstraße 26.
General-Agent L. Ficks, Mannheim, Lameystr. 3. 8100

Ueberrascht Jeden durch seinen vor-
züglichen, kaffeeähnlichen Geschmack.
Unerreicht in Aroma.

Ethel-Malzkafee

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt
keinen anderen mehr. Uebertall in
1/2, 1/4 und 1/8 Paketen erhältlich.

6994

Billig

verkauft hat mir bisher noch nicht geschadet, im Gegenteil, der tägliche Zuwachs von Kunden be-
: : : : : weist dies. : : : : :

Herren- Paletots

Posten 1 9 ⁰⁰	Posten 2 12 ⁰⁰	Posten 3 19 ⁷⁵
Wert bis 14.—	Wert bis 18.—	Wert bis 30.—
Posten 4 25 ⁰⁰	Posten 5 29 ⁵⁰	Posten 6 34 ⁰⁰
Wert bis 35.—	Wert bis 38.—	Wert bis 45.—

Herren-Hosen

Posten 1 1 ⁵⁰	Posten 2 2 ⁶⁰	Posten 3 3 ⁷⁵	Posten 4 4 ⁹⁵	Posten 5 7 ⁰⁰
Wert bis 2.50	Wert bis 2.90	Wert bis 3.50	Wert bis 7.50	Wert bis 11.—

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge
10⁵⁰ bis 55⁰⁰ 1⁸⁰ bis 14⁰⁰

Herren-Pelerinen von Mk. 4⁹⁵ an

Steinbach

nur J 1, 5 Breitestrasse.
Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten.

2937

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse
am Paradeplatz.

Selten billige, im Preise ermässigte Kleiderstoffe!

Blusen-Fanelle neueste Streifen in praktischen Farben Meter 85 Pfg.

Reinwollene Diagonals doppelbreit, kräftige Ware, alle modernen Farbtöne Met. 1³⁰ Mk.

Blusen-Flanelle feine, weiche reinwollene Qualität, aparte Streifen Meter 1⁴⁰ Mk.

Marine-Cheviot 120 cm breite, schwere, reinwollene Ware Meter 1⁸⁵ Mk.

Marine-Kostüm-Chevron 180 cm breit, sehr dauerhaft Meter 2³⁵ Mk.

Ein grosser Kleiderstoffe

110 cm breit, Herbst-, Unl- und Fantasie-Stoffe vorzügliche Qualität Meter 1⁴⁵ 1⁸⁵ 2²⁵ Mk.

Gothaer Lebensversicherungsanstalt auf Gegenseitigkeit.
Anfang Dezember 1908:
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 977 VIII. Mr.
Versicherten 345
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 550
gehobene Dividenden 254
Alle Heberhöfche kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Unverfallsbarkeit Unanfechtbarkeit Wettpolice
von nachher. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.
Proteste und Anfechtung kollektiv durch die Vertreter der
Anst. v. Götter, Beamter und Hauptagenten-Verwalter,
D 3, 2, Tel. 3524, Carl Stoll (Rudolf & Stoll, L 2, 14,
Telephon 122. 4807

PIANO Teilzahlung, Mieta. Demmer,
Ludwigshafen, Luisenstr. 6. 1907

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
der lasse die, oder lasse sie durch die Spezialfabrikantenwerkstätte
H. König Q 1, 13 abholen. Eigene Flecherei aller Ersatzteile Patent-
Stühle etc. Vorhänge, die Qualitäten den Namen d. Firma mitbringen.

Ankauf.
Lassen Sie sich nicht beirren von allseitiger Konkurrenz
Ich kaufe
von Herrschaften abgelegte Kleider.
Ich bezahle höchste Preise
Einfache, Elegante, modische u. Gebrauchsgegenstände, Leder-
schuhe, sowie Möbel und ganz Wohnungs-Einrichtung.
Um jährliche Offerten per Post bitte 83879
oder per Telephon 4310.
B. Nass, G 3, 17.

1000 getr. Anzüge aller Art
Sacco-, Rock- und Smok-Anzüge,
Paletots, Rosen, Militär- u. Beamten-
uniformen, Schuhe, Damenkleider
etc. benötige dringend für meine Geschäfte und Versand,
dafür bezahle reelle, hohe, von keiner noch so prächtigen
Konkurrenz erreichte Preise. 2511
Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern
Antiquen, Gold, Silber, Tressen, Parliowaren etc.
Größ. Offerten erbeten per Post oder Telephon an
Selig, E 4, 6, nur Eckladen.
Rufnummer 7218. Komme persönlich,
auch nach ausserhalb.

Buntes Feuilleton.

Wie Ito durch die Geisha getötet wurde. Fürst Ito, der mit dem Panatismus eines nationalisierenden Koronars zum Opfer gefallen ist, hat in seinem Leben mehr als einmal erfahren müssen, wie Kinder sich gegen jeden Vorkämpfer neuer Ideen lehnen; er, der als der geistreiche Staatsmann des neuen Japan galt, war oft der Zielpunkt mörderischer Attentate; nur Wachsamkeit und eine freundliche Barmherzigkeit des Schicksals liehen ihn seinen Feinden entgehen. Als er, noch ein Jüngling, gemeinsam mit vier Altersgenossen den kühnen Versuch machte, Japan zu verlassen, um im fernsten Westen die Zivilisation der überlegenen „Vandalen“ zu studieren und zu prüfen, setzte er sich zum ersten Male jenseits des Panatismus des Volkstheaters aus, denn das Verlassen des Vaterlandes galt als Verrat. Ein englischer Kaufmann, Mr. Stewart, half den jungen Japanern bei der Ausübung ihres gefährlichen Wagnisses; Ito selbst erzählt von den Aufregungen und Wechseln dieser patriotischen Blüde aus der Heimat: „Wir verabschiedeten uns im äusseren Hofe, indes Mr. Stewart die nötigen Vorbereitungen traf; dort verabschiedeten wir uns, schüttelten uns die Hände ab und legten grobe Kleidung an, wie Soldaten sie tragen. Möglich wurde Stewart ängstlich, er erklärte, er könne uns nicht an Bord des Schiffes setzen, denn das wäre wider das Gesetz. Wir drohten, Selbstmord zu begehen; da gab er endlich nach und half uns an Bord. In vier Monaten erreichten wir London. Dr. Williamson, ein Professor der Londoner Universität, nahm sich unserer an. Wir studierten englisch, lernten alles, was wir lernen konnten, englisch, Mathematik, Elektrizität, Probationsmethoden, Industrie, Geographie, Beschäftigungen und Schiffbau.“ Die fünf jungen Japaner, die damals ausgingen, Ito, Hirobumi, Inoue, Matsu, Jamao Jogo, Junzo Masaka und Inouye Masaru, waren die ersten Bürger des „Neuen Japan“. Als Ito dann heimkehrte, ein unerwarteter Vorkämpfer entscheidender Reformen, empfing ihn und Inoue der Hof und die Hofdamen der verabschiedeten Väter. Er galt als Vorkämpfer, und japanische Patrioten kamen darauf, diesen unwilligen Sohn Japans zu vernichten, der europäische Kleidung und europäische Waffen auf Kosten der allgeheiligsten Tradition einführen wollte. Es war im Jahre 1864, daß Ito nur durch die Geistesgegenwart eines Wädchens dem Hof seiner Freunde entging. Er war damals 25 Jahre alt, christlich, romantisch und dreierlei ein wenig sentimental; er war verlobt mit einer Geisha, die er täglich besuchte. Eines Abends, kurz vor Sonnenuntergang, wie Ito, wie vor dem Hause eine wütende brüllende Menge sich sammelte. „Tod Ito!“ schrien tolle Stimmen. Die kleine Geisha aber verlor nicht die Geistesgegenwart; häufig rief sie eine verwegene Kalligraph auf, der Geilheit trotz in eine Hölle unter dem Fuchboden, die Tür ward geschlossen und schnell schleppte die kleine Japanerin ein Bodenseil herbei, das sie über der Kalligraph aufstellte und mit Wasser füllte. Als die blutdürstige Horde eindrang, fand man das Wädchen im Begriffe, sich zum Tode zu entschließen. Sie habe Ito seit 24 Stunden nicht gesehen. . . . Mit jedem Ton der Wahrschneiderei sprach sie die Worte, daß die Schergen der Kalligraph glaubten und wieder abgingen. Als konnte sich dann nach Ito kühlen. Seitdem war sein Leben dreimal durch Attentate gefährdet, die alle glücklich abblieben, bis nun doch ein gewaltiger Tod ihn übernahm. Die kleine unerfahrene Geisha aber, die damals dem jungen Ito das Leben rettete, betrachtet heute als Fürstin Ito den kühnen Tod ihres geliebten Geliebten, den zum zweiten Mal zu retten ein bitteres Schicksal ihr verweigerte.

— Fürst Bilow auf seinem römischen Aufbruch. In einer lebensvollen Charakteristik des Fürsten Bilow als Menschen und Staatsmannes entwirft der Chefredakteur des Temps André Lardoux in der Deutschen Revue ein Bild von dem römischen Aufbruch.

in dem der frühere Reichskanzler nun bald sein Heim aufgeschlagen wird. Schweren Herzens war er vor 12 Jahren aus der ewigen Stadt geschieden, um einen sicheren Posten und ein angenehmes Leben mit seiner unruhigen politischen Tätigkeit zu vertauschen; er verglich sich damals mit Odysseus, der friedliche Küsten verließ, um auf ein stürmisches Meer hinauszuwehren. Nun ist „der viel-erfahrenen und vielumgetriebene Dulder“ nach der Stadt seiner Sehnsucht zurückgekehrt; nach reiflicher Ueberlegung hatte er sich die Villa Malta zum Sitz auswählt, um künftig hier den Winter zu verbringen. Die Villa Malta, die an der Nordseite des Monte Vincio, zwischen dem Park der Villa Medici und der Villa Sistina, am Ende der Villa Ludovisi, wie der moderne Römer sagt, sich erhebt, liegt in dem alten Collis hortorum, der mit Gärten u. Villen — Villa Ludovisi, Villa Buoncompagni, Villa Torlonia, Villa Borghese, Villa Medici und Villa Malta, auch Rosenvilla genannt — bedeckt ist. Belisar soll schon in dem Garten dieser Villa ein Haus gebaut haben; Goethe ist bekanntlich darin spazieren gegangen, was dem gegenwärtigen Besitzer sicherlich Freude machen wird. Die Villa gehörte dem Malteserorden, der sich später auf dem Aventin niederließ, ging in den Besitz König Ludwig I. von Bayern über und wurde von dem Fürsten Bobinski restauriert und vergrößert, wodurch sie ihre heutige Gestalt erhielt. Kaiser Wilhelm dachte daran, sie zu kaufen, um darin eine Malerakademie zu begründen, doch er entschied sich für die Villa Palomieri. Im Anfang des Jahres 1907 erwarb sie Fürst Bilow. Eine bedeutende Erbschaft gestattete es ihm, und diese Erwerbung wurde eine der freudigen seines Lebens. Ein wundervoller Garten, in dem der zweite Akt der „Barzifal“ einen seiner würdigen Rahmen fände, ein elegantes, in den Verhältnissen bestehendes Haus, herrliche Plazette, Solisambereien, alte Möbel, ein von Dach und eine Veranda, die der jetzige Besitzer sorgfältig mit dem Hause gekauft hat, das sind einige der Reize des Wohnortes, den der Fürst sich erwählt hat. Die Fürstin, die das hübsche Palais in der Wilhelmstraße zu einem angenehmen Aufenthalt zu machen verstanden hat, wird wenig Mühe haben, der Villa Malta alle Vorteile abzugewinnen. Wenn Fürst Bilow sich hier niederläßt, so berechtigt alles zu der Annahme, daß er die öffentlichen Angelegenheiten ohne den Gedanken an eine Rückkehr ins Amt betrachten wird. Man hat sich gefragt, ob er nicht seinen Sitz im preussischen Herrenhause dazu benutzen wird, nenerdings eine politische Rolle zu spielen. Er verwehrt sich entschieden gegen diese Absicht. „Sehen Sie“, sagte er kürzlich zu einem seiner Freunde, „ich habe zwölf Jahre dort drinnen gelebt. Ich bin jetzt überläufig, die Ereignisse von der andern Seite der Kompe aus ansehen zu können, als Zuschauer, dem es an keinem Platz besetzt —, besonders, wenn dieser Platz die Villa Malta sein wird. Seit meinem Eintritt ins Ministerium habe ich niemals einen wirklichen Urlaub gehabt. Die Geschäfte haben mich überallhin verfolgt. Geung der Rufen! Der Abschied ist vorüber.“ Die retrospektiven Volentien, in die einige deutsche Blätter ihn im September 1909 zu verwickeln verstanden, haben ihn nur ein kurzes Dementi entlockt. Sein Entschluß, auszurücken, scheint unumstößlich zu sein. Seine Bücher sind nach Rom abgegangen, und wenn er manchmal unter den Bäumen seines Gartens Sehnsucht nach den Jahren der Tätigkeit hat, kann er in der Sammlung der Karikaturen seiner eigenen Verlor, die er angelegt hat, Blättern — einer Sammlung, deren erster Band die von seiner eigenen Hand geschriebenen Worte

Goethes trägt: „Sollen dich die Döken nicht umschrein, mußt du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.“

— Die Siphonarbeit am Panamakanal, die seit dem Jahr 1904 von den Vereinigten Staaten von Nordamerika fortgeführt wird, schreitet allen Schwierigkeiten zum Trotz langsam vorwärts, und schon ist über die Hälfte der Ausschachtungsarbeiten erledigt. Man hofft, im Jahre 1915 den Riesenkanal dem Verkehr übergeben zu können. Jetzt läßt sich mittlerweile auch über die Kosten- und Ertragsfrage etwas sagen. Anfanglich waren die Kosten auf 184 Millionen Dollar, 50 für den Ankauf, 134 für den Bau, beziffert worden. Heute bereits belaufen sich die Etatsüberschreitungen auf mehr als 30 Millionen Dollar, und von sachmännischer Seite wird das erforderliche Gesamtkapital auf mindestens eine halbe Milliarde Dollar geschätzt. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die Abmessungen des Werkes Erweiterungen erfordern haben, die eine starke Erhöhung der Kosten unumgänglich machen. So mußte z. B. die Tiefe des Kanals, um die Durchschleppung der neuen Kriegsschiffe vom Dreagonstyp zu ermöglichen, auf 10,7 Meter, die Breite auf 45 Meter gesteigert, mußten die Maße der Drillingsschleuse bei Gatun auf 13 Meter Tiefe, 33,5 Meter Höhe und 305 Meter Länge gebracht werden. Auf der andern Seite ist es aber wohl sicher, daß an all den in Newport erhobenen Anklagen und Verdächtigungen wegen Durchschleppungen, Verdächtigungen wertvoller Landbesitzungen und andern Schandergeschäften manches Wahre ist. Mit dieser ständigen Steigerung und Verschwendung des Anlagekapitals sinken natürlich die Aussichten auf die Ertragsfähigkeit des Unternehmens in gleichstarkem Maße. Die Bauleitung nimmt an, daß der Kanal fähig sei, die Durchfahrt von jährlich 15 000 Schiffen gegen 4500 Schiffe, die den einer höheren Leistung nicht mehr fähigen Suezkanal durchlaufen, zu vermitteln. Es ist aber, so urteilt Dr. Lindson Martin im Dezemberheft von „Westermanns Monatsheften“, kaum zweifelhaft, daß selbst die Stärke des Verkehrs am asiatischen Isthmus auf absehbare Zeit hinaus in Panama nicht erreicht werden wird. Denn die Westküste Amerikas ist wenig gegliedert, ihr Hinterland wegen der zum Meer nahe sich hindringenden Gebirgsketten schmal, ihre Kultur jung und zum Teil noch sehr rückständig. Der Stille Ozean aber ist eine infernale Wasserwüste, und das Endziel und Zukunftsdorado des Handels, die ostasiatischen Häfen, werden wohl den amerikanischen, nicht aber den europäischen Häfen durch die Durchdringung bei Panama nähergerückt. Für die Vereinigten Staaten freilich sind es nicht nur wirtschaftliche, sondern fast mehr noch politische Interessen, die zur Fortführung des Kanals drängen. Roosevelts und Toks imperiale politische Politik wird nach dem Durchbruch des Isthmus von Panama Weltbedeutung erlangen. Dann erst werden die kultur-rückständigen Länder des amerikanischen Westens aufgeschlossen und der nördlichen Vorkraft wirtschaftlich angegliedert werden, dann erst wird diese ihre Kampfmittel an jeder ihrer strategischen Fronten zur See, an der östlichen wie westlichen, schnell konzentrieren können, dann erst wird sie ihre Macht-erweiterungsideen, die nach dem Osten, nach Ostasien, Samoa und den Philippinen weisen, energig durchführen können.



Wohlfeile Woche



Von Montag, den 1. Novbr. bis Montag, den 8. Novbr.

bringe ich verschiedene, äusserst vorteilhafte Warenposten

zu wirklich wohlfeilen Preisen zum Angebot!

Gute Gelegenheit, Aussteuern und praktische Weihnachtsgeschenke billig einzukaufen

Beachten Sie gefl. meine Auslagen!

Prüfen Sie die Vorteile meiner Angebote!

Ein grosser Posten
Gummigürtel u. Goldfriségürtel
Stück **25** Pfg. **50** Pfg. **75** Pfg.

Grosse Posten
Schweizer- und deutsche Stickereien
besonders preiswert!

Ein grosser Posten
Madapolam - Doppelfeston
Stücke 4 1/2 Meter enthaltend Stück **40** und **50** Pfg.

Grosse Posten **Damenwäsche**
Damen-Beinkleider aus Cretonne mit Spitze Stück **75** Pfg.
Damen-Beinkleider aus gerauht Croisé, festoniert Stück **125** Mk.
Damen-Beinkleider aus gerauht Croisé, mit Stickerei Stück **145** Mk.
Damen-Hemden aus Cretonne mit Spitze Stück **95** Pfg.
Damen-Hemden aus Croise Stück **135** Mk.
Damen-Hemden aus Renforce, mit Stickereien Stück **195** Mk.
Damen-Hemden aus Renforce, mit Madeirapasse Stück **200** Mk.

Grosse Posten **Weisswaren**
Weiss Bettdamast 130 cm breit, neue Dessins Meter **70** Pfg.
Weiss Bettdamast 130 cm breit, vorzügliche Ware Meter **110** Mk.
Weiss Cretonne 80 cm breit, stark. Ware Meter **25** Pfg.
Weiss Wäschetuch 80 cm breit, sehr solide Qualität Meter **40** Pfg.
Weiss Cretonne 160 cm breit, für Betttücher, starke Ware Meter **80** Pfg.
Weiss Halbleinen 150 cm breit, solide Ware, für Betttücher Meter **90** Pfg.
Weiss-Pelzcroisé dauerhafte Ware Meter **32** Pfg.

Grosse Posten **Baumwollwaren**
Hemdenflanell Zephyrware, glatt und gestreift Meter **25** Pfg.
Hemdenflanell Zephyrware, kariert Meter **35** Pfg.
Hemdenflanell Koperware Meter **50** Pfg.
Velour I neue Muster, für Kleider und Blusen Meter **28** Pfg.
Velour II prächtige Dessins, solide Ware Meter **45** Pfg.
Bettcretonne 80 cm breit, sogen. Hausmacher Meter **35** Pfg.
Bettsatin vorzügliche Koperware Meter **45** Pfg.

Grosse Posten **Damenwäsche**
Damen-Bettjacken aus gerauht Croisé, mit à jour-Bördchen Stück **95** Pfg.
Damen-Bettjacken aus Croisé, mit à jour-Feston Stück **145** Mk.
Damen-Bettjacken aus Croisé mit Stickerei Stück **200** Mk.
Damen-Anstandsrocke weiss Piqué Stück **135** Mk.
Damen-Anstandsrocke aus gutem Velour Stück **150** Mk.
Damen-Unterröcke Ia. Velour Stück **200** Mk.
Damen-Unterröcke aus Cretonne mit Einsatz u. Volant St. 4.75, 3.75, **275** Mk.

Grosse Posten **Tischwäsche und Handtücher**
Jacquard-Tischtücher 150 cm lang Stück **110** Mk.
Jacquard-Servietten dazu passend Stück **25** Pfg.
Jacquard-Tischtücher 115/160 cm sol. Halbl. St. **220** Mk.
Jacquard-Servietten dazu passend, 1/2 Dtz. **275** Mk.
Gerstekorn-Handtücher 49/110 cm, weiss mit Kante, 1/2 Dtz. **175** Mk.
Küchen-Handtücher grau Halbleinen Meter **17** Pfg.
Gläsertücher 60/60 cm, gesäumt und gebündert 1/2 Dtz. **110** Mk.

Grosse Posten **Decken u. Betttücher**
Schlafdecken mit bunter Kante Stück **85** Pfg.
Schlafdecken Tigermuster Stück **95** Pfg.
Jacquard-Schlafdecken Stück **175** Mk.
Jacquard-Schlafdecken schwere Qual. Stück **250** Mk.
Fianell-Betttücher Stück **95** Pfg.
Zephyr-Betttücher sehr solid Stück **120** Mk.
Fianell-Betttücher schwere Qualität Stück **175** Mk.

Grosse Posten **Bettwäsche.**
Weisse Kissenbezüge gebogt Stück **45** Pfg.
Weisse Kissenbezüge mit Einsatz u. Pälchen Stück **75** Pfg.
Weisse Kissenbezüge mit Korbelfeston Stück **90** Pfg.
Weisse Kissenbezüge mit Leinenklöppel-Einsatz Stück **115** Mk.
Weisse Betttücher ca. 160/225 aus solidem Haustuch Stück **175** Mk.
Weisse Betttücher ca. 160/225 aus gutem Cretonne Stück **195** Mk.
Weisse Betttücher ca. 160/225 aus kräftigem Halbleinen Stück **225** Mk.

Grosse Posten **Trikotagen.**
Herrenhemden u. -Hosen Winterware Serie I Stück **95** Pfg.
Herrenhemden u. -Hosen Serie II Stück **145** Mk.
Herrenhemden u. -Hosen Serie III Stück **175** Mk.
Damen-Reformhosen Futtertrikot Stück **145** Mk.
Damen-Reformhosen Normaltrikot Stück **275** Mk.
Herren- u. Damen-Jacken Stück **75** Pfg.
Kinder-Kostüme geringelt
Grösse 60 70 80 90
Preis **55** Pfg. **70** Pfg. **85** Pfg. **95** Pfg.

Grosse Posten **Schürzen u. Korsetten.**
Hauschürzen Stück **50 75 85** Pfg.
Druckschürzen Stück **35 45 65** Pfg.
Miederschürzen Stück **125 145 165** Mk.
Zierschürzen Stück **55 75 95** Pfg.
Korsetts aus gutem Drell, mit Spiralleider Stück **90** Pfg.
Korsetts mit Gürtel und Spiraleinlage Stück **125** Mk.
Frack-Korsetts aus vorzüglichem Drell, mit Strumpfbander Stück **175** Mk.

Grosse Posten **farbige Wäsche**
Farbige Damenhosen mit Korbelfeston Stück **95** Pfg.
Farbige Damenhosen aus Normalflanell Stück **125** Mk.
Farbige Damenhosen aus Velour mit Feston Stück **145** Mk.
Farbige Damenhemden aus Libex mit Spitze Stück **115** Mk.
Farbige Damenhemden aus Baumwollflanell mit Spitze Stück **145** Mk.
Farbige Herrenhemden aus Baumwollflanell, u. dopp. Brust Stück **125** Mk.
Farbige Herrenhemden aus vorzogl. Zephyrflanell Stück **175** Mk.

Grosse Posten **Strumpfwaren und Handschuhe**
Damen-Handschuhe coulant Paar **25** Pfg.
Damen-Handschuhe 2 Druckkn. schw. und coul. Paar **35** Pfg.
Damen- u. Herrenhandschuhe 2 Druckknöpfe Halb-futtertr. P. **55** Pfg.
Damen-Handschuhe gestrickt Paar **50** Pfg.
Damen-Strümpfe schwarz, reine Wolle Paar **95** Pfg.
Herrensocken Paar **95, 45, 25** Pfg.
Kinderstrümpfe schwarz, reine Wolle 3 Grössen Paar von **45** bis **110** Pfg.

Grosse Posten **Kinderkonfektion**
Velour-Kinderkleider Stück **95** Pfg.
Knaben- u. Mädchencapes Gr. 15-40 Stück **275** Mk.
Knaben- u. Mädchencapes Gr. 51-119 Stück **350** Mk.
Mädchenpaletots u. Jacketts Grösse 1, 2, 3 Stück **350** Mk.
Mädchenpaletots u. Jacketts Grösse 4, 5, 6 Stück **475** Mk.
Kinder-Lammfelljäckchen extra-trüb Stück **100** Mk.
Weisse Cheviotjacken Grösse 0-4 Stück **400** Mk.

Q 1, 1
Mannheim

LOUIS LANDAUER

Q 1, 1
Breitestrasse